

Riehener-Zeitung

Freitag, 25. April 2003

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 17
Redaktion und Inserate:
Riehener-Zeitung AG
Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Natur: Riehener Kirschbäume haben Frostschäden erlitten

SEITE 2

Planung: Gemeinderat zu den beiden «Moostal grün»-Initiativen

SEITE 3

Kultur: Matthias Frey wird mit dem Riehener Kulturpreis 2002 geehrt

SEITE 7

Gemeinschaft: Riehener Bannumgang mit diversen Neuerungen

SEITE 7

Sport: Speerwerfer Nicola Müller erhält den Sportpreis 2002

SEITE 8

GESUNDHEIT Partnerschaft der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde Riehen mit der Klinik Zerowa Korija in Bulgarien

Psychiatrische Entwicklungshilfe aus Riehen

Vor knapp einem Jahr hat die Psychiatrische Klinik Sonnenhalde in Riehen eine Partnerschaft mit der Psychiatrischen Klinik in Zerowa Korija bei Veliko Tarnovo in Bulgarien begonnen. Die Erfolge, die in einem Jahr erreicht werden konnten, sind ermutigend.

ROLF SPIRIESSLER

«Als wir im vergangenen November zum zweiten Mal in Bulgarien waren, waren wir berührt und erstaunt, wie viel sich seit unserem ersten Besuch im Mai 2002 bereits verändert hat», sagt Samuel Pfeifer, Chefarzt an der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde in Riehen, der zusammen mit Oberarzt Christian Schäfer das junge Partnerschaftsprojekt leitet. Seit dem vergangenen Jahr hat die Sonnenhalde nämlich eine Partnerklinik in Bulgarien, genauer gesagt in Zerowa Korija, einem kleinen Dorf etwa 17 Kilometer ausserhalb der Stadt Veliko Tarnovo.

Psychiatrie an den Rand gedrängt

Schon die Tatsache, dass sich eine staatliche Klinik für 170 Patienten einer ganzen Region in einem kleinen Dorf und nicht in einem städtischen Zentrum befindet, sagt einiges über die Bedeutung der Psychiatrie und über deren Ansehen in Bulgarien aus. Möchte eine Bulgarin oder ein Bulgare Autofahren lernen oder heiraten, so braucht es dazu einen Auszug aus dem Psychiatrieregister – was Menschen mit psychiatrischen Problemen natürlich nicht gerade dazu ermuntert, sich in einer Klinik psychiatrisch behandeln zu lassen. So gehen die Leute zwar zu frei praktizierenden Psychiatern, stationären Behandlungen aber geht man aus dem Weg. Die Psychiatrie ist ein Stiefkind in der bulgarischen Medizin. Dabei wäre der Bedarf durchaus vorhanden, ist Samuel Pfeifer überzeugt: «Besonders häufig sind Schizophrenien und Probleme im Zusammenhang mit Alkohol, Depressionen und Angsterkrankungen.»

Gegen die Stigmatisierung der Psychiatrie anzukämpfen, darin sieht Samuel Pfeifer ein wichtiges Element der neuen Partnerschaft: «In Zerowa Korija gibt es ein engagiertes Ärzteteam und eine tatkräftige Chefärztin, die den Support aus der Schweiz nutzen, um die Psychiatrie in den Medien zu thematisieren und um Neuerungen durchzusetzen», stellt er erfreut fest.

Liestaler Projekt als Vorbild

Schon der Anstoss zur Partnerschaft kam aus Bulgarien selbst. Seit zehn Jahren pflegt die Kantonale Psy-



Eine Gruppe im Raum für Aktivierungstherapie, der in einem ehemaligen Lagerschuppen eingerichtet worden ist als eines der ersten Ergebnisse der Partnerschaft der Sonnenhalde mit einer Psychiatrischen Klinik in Bulgarien.

Fotos: zVg

chiatrische Klinik Liestal eine Partnerschaft mit der Psychiatrischen Universitätsklinik in Varna. Angeregt durch dieses gut funktionierende Projekt, das zu einer Verbesserung der Pflege und zur Aktivierung der Patienten in Varna beigetragen hat, fragte Valentina Genova, Chefärztin der Klinik in Zerowa Korija, in Liestal an, ob eine ähnliche Partnerschaft auch für ihre Klinik denkbar wäre. Diese Anfrage wurde an die Klinik Sonnenhalde weitergeleitet, da die Liestaler Klinik kein zweites Projekt beginnen wollte, und in der Klinik Sonnenhalde fiel die Idee auf fruchtbaren Boden.

Der erste Besuch in Zerowa Korija sei sehr ernüchternd gewesen, erzählt Samuel Pfeifer, der vor knapp einem Jahr zusammen mit Oberarzt Christian Schäfer und der Stellvertretenden Pflegedienstleiterin Laura Hangartner in Bulgarien weilte. «Die beengten Räumlichkeiten und der bedenkliche Zustand der sanitarischen Anlagen haben uns sehr betroffen gemacht. Die Ernährungssituation war alarmierend. Die Leute erhalten nur einmal alle zwei bis

drei Monate Fleisch, sonst gibt es nur Gemüseintopf und Brot.» Ausserdem habe es keine eigentlichen Pflegekonzepte gegeben. Die Patientinnen und Patienten lagen die meiste Zeit im Bett und erhielten Medikamente. Es gab keine Art von Beschäftigung. Dabei sei gerade eine Aktivierung der Patientinnen und Patienten sehr wichtig. Es brauche sozialpsychiatrische Perspektiven, um die Patientinnen und Patienten später in einen normalen Alltag wiederengliedern zu können.

Sechs Schwerpunkte

Die Riehener Delegation stiess mit ihren Ideen auf offene Ohren. Zusammen mit dem bulgarischen Klinikpersonal wurde ein Konzept erarbeitet, das sechs Schwerpunkte nennt:

- Die Vermittlung moderner Konzepte in den drei Bereichen stationäre Psychiatrie (mit einem bio-psycho-sozialen Modell), ambulante Psychotherapie (kognitiv-verhaltenstherapeutischer und interpersoneller Fokus) und Krankenpflege

- Schulung, Coaching, Supervision – vorgesehen sind sowohl individuelles, fallzentriertes Coaching als auch strukturierte Fortbildungen für Ärzte und Pflegenden. Durch die Unterstützung von Deutschkursen soll erreicht werden, dass bulgarisches Klinikpersonal später auch für Weiterbildungen in die Schweiz kommen kann.
- Einführung einer aktivierenden Milieuthherapie – es soll eine therapeutische Kette aufgebaut werden, die den Klinikaufenthalt der zu Therapierenden verkürzt. Die Patientinnen und Patienten müssen aktiviert und in einen Tagesablauf eingebunden werden. Ziel muss die Wiedereingliederung in die Gesellschaft sein, wofür es auch eine Austrittsplanung braucht.
- Aufbau einer kreativ orientierten Aktivierungstherapie im engeren Sinne – um die Patientinnen und Patienten beschäftigen zu können und sie von sich aus kreativ werden zu lassen, braucht es geeignete Ate-lierräumlichkeiten und Therapeutinnen und Therapeuten, die Motiva-



Blick auf die Psychiatrische Klinik im bulgarischen Dorf Zerowa Korija.



Die bulgarische Chefärztin Valentina Genova während ihres Besuchs in Riehen.

tion und entsprechende Kenntnisse und Ideen mitbringen.

- Aufbau einer Kliniklandwirtschaft, in der einerseits die Patientinnen und Patienten sinnvolle Arbeit finden und die andererseits der Klinik erlaubt, sich ein Stück weit selber mit landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen.
- Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen in der Öffentlichkeit durch Medienberichte in bulgarischen Medien über die Besuche aus der Schweiz und durch öffentliche Veranstaltungen in Bulgarien.

Im vergangenen September weilte eine dreiköpfige Delegation zu einem Gegenbesuch in der Schweiz. Chefärztin Valentina Genova brachte die Pflegedienstleiterin ihrer Klinik und eine Englisch sprechende Pflegedienstmitarbeiterin mit. Die drei waren sehr beeindruckt.

In der Zwischenzeit ist in Zerowa Korija ein ehemaliger Lagerschuppen in einen Raum für Aktivierungstherapie umgebaut worden. Die Toiletten und Duschen sind saniert und in einem hygienisch einwandfreien Zustand. Der vor Jahren wegen finanzieller Probleme stillgelegte Schweinestall ist wieder bevölkert – die Anschaffung von vierzig jungen Schweinen wurde von der Klinik Sonnenhalde finanziell unterstützt. Ein Team aus Riehen konnte sich im vergangenen November selbst von den grossen Fortschritten überzeugen und zeigte sich vor allem angetan davon, wie die Aktivierungstherapie in Angriff genommen worden sei. Im neu geschaffenen Raum werde gemalt und gebastelt, in Vorbereitung seien nun Einrichtungen zum Arbeiten mit Holz und zum Korbflechten. «Gerade bei solchen handwerklichen Tätigkeiten finden viele Menschen aus ihrer Isolation und kommen mit anderen wieder ins Gespräch», sagt Pfeifer.

Zwischen 20'000 und 30'000 Franken jährlich ist die Klinik Sonnenhalde bereit, in die Partnerschaft zu investieren – nicht gerechnet die Arbeitsstunden von Klinikangestellten, die sich um die Partnerschaft kümmern. Weitere finanzielle Mittel kommen von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) in Bern, die solche Projekte unterstützt. «Die Partnerschaft gibt natürlich auch uns Impulse, zeigt uns neue Perspektiven in der Psychiatrie und hilft uns, unsere Möglichkeiten zu schätzen und unser eigenes Handeln zu reflektieren», sagt Samuel Pfeifer. Der nächste Besuch findet im Juni statt. Samuel Pfeifer wird zusammen mit Laura Hangartner und dem Leiter der Tagesklinik in der Sonnenhalde, Manfred Oester, nach Zerowa Korija reisen.

Die Klinik Sonnenhalde hat zur Unterstützung der Partnerschaft die «Interessengemeinschaft Bulgarien» ins Leben gerufen und sammelt auch Spenden. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.sonnenhalde.ch oder über Telefon 061 645 46 46 (Christian Schäfer oder Laura Hangartner).

Redaktionsschluss vor dem 1. Mai

rz. In der kommenden Woche ist der Redaktions- und Inserateannahmeschluss wegen des 1.-Mai-Feiertags bereits auf Montag, 28. April, festgelegt. Die Ausgabe Nr. 18 der Riehener-Zeitung erscheint dann aber wie üblich am Freitag. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser sowie unsere Inseratekundschaft um Verständnis und Kenntnisnahme.

Redaktion und Verlag

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Permanente Massnahmen

- **Paradiesstrasse**, zwischen Gatternweg und Burgstrasse: **Begegnungszone**;
- **Mühlestiegrain**, zwischen Bettingerstrasse und Mühlestiegstrasse: **Begegnungszone**;
- **Im Glögglihof**, ganze Strasse: **Begegnungszone**;
- **Cagliostrostrasse**, ganze Strasse: **Begegnungszone**;
- **Arnikastrasse**, ganze Strasse: **Begegnungszone**.

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschilderung und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierten Massnahmen ist in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau und Verkehr, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 22. April 2003

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau und Verkehr

IN KÜRZE

Quartiernetz Niederholz/Kornfeld

rz. Das Quartiernetz Niederholz/Kornfeld wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Es ist in den beiden Quartieren mittlerweile zu einem Begriff für die Vermittlung von verschiedenen Hilfeleistungen geworden. In folgenden Sparten kann meistens schnell und unbürokratisch auf Gesuche reagiert werden: Hilfe im Alltag, in Haus und Garten, kleine handwerkliche Arbeiten, Kinderbetreuung, Hilfe bei administrativen Arbeiten und am PC, Besuchsdienst bei Patientinnen und Patienten und bei Seniorinnen und Senioren. Je grösser das Netz gesponnen werden kann, umso spannender wird das Projekt. Art, Dauer und Ort des Einsatzes können selbst bestimmt werden.

Nähere Auskunft bei den Koordinatorinnen Renate Manz, Tel. 061 601 72 14, E-Mail: manz.bs@dplanet.ch und Zita Dittrich, Tel. 061 601 91 38, E-Mail: dittrich@tiscalinet.ch

E Charmeoﬀensive für Rieche?

’s isch Rieche mit de grüne Fälder, im Länz mit Blüeteschnee verziert, wo – samft umgää mit dunkle Wälder – di zuen’re Heimetliebi füeht.

Das Dorf möcht me jetz uffpoliere, bekannter mache in der Wält. E Huuffe Charme au investiere mit Wärbig, Marketing und Gäld.

Meh Charme entwiggel, ums Verworgge, isch das emänd der rächti Wäg? Und hämmer keini andre Sorge, denn isch die Gmeind jo wirrglig zwäg!

Es füeht bi uns zum bunte Läbe dr groossi Stellerwärt «Kultur», wo sinnvolles Doosyy duet erstrebe, abwäggslygsrych in Moll und Dur.

D’Verein und Korporatione, si alli stüüren öbbis by, dermit me gärn duet z’Rieche wohne, und mit sym Los ka zfride sy.

Me ka sich doorum richtig frooge, ob s Marketing der Gmeind au nutzt. Sinn d’Riechemer däm Vorschlag gwooge? Emänd het s Volk au numme gstutzt!

In Rieche muesch nit vegetiere, es gfallt de Lüt, ob rych, ob arm, und me darf zfride konstatieren: au Bscheideheit het ihre Charme!

Robi Thommen

LANDWIRTSCHAFT Kirschbäume mit Frostschäden

Die Kirschen sind noch nicht im «Chratte»



Die frühen Kirschensorten erlitten beträchtlichen Schaden, für die späteren Sorten besteht noch Hoffnung.

Foto: Luca Rasetti

bim. Nach den überaus warmen Frühlingstagen im März herrschten Anfang April nochmals frostige Temperaturen. In der Nacht vom 7. auf den 8. April wurden in Riehen minus vier Grad gemessen. Der Kälteeinbruch brachte die Kirschenernte in Gefahr. Jörg Sollberger, Leiter der Kantonalen Obstbaufachstelle, hat die Schäden begutachtet. Von den frühen Kirschensorten sei ein Grossteil kaputt gegangen. Man müsse mit einem Verlust von bis zu 90 Prozent rechnen. Bei den späteren Sorten bestehe noch Hoffnung. Diese standen während der kalten Nacht noch nicht in Blüte. Auch Knospen können erfrieren. Da diese aber noch weniger Wasser gebildet haben als die offenen Blüten, sind sie weniger anfällig. Die Lufttemperatur allein ist aber nicht ausschlaggebend. Auch die Boden- und Luftfeuchtigkeit spielten eine Rolle bei den Auswirkungen der Witterung. Die Bäume selber seien frostresistent, infor-

miert Jörg Sollberger. Dass die Kirschen – zumindest teilweise – erfrieren, sei ein altes Phänomen, so alt wie die Kirschbaumkulturen. Im letzten Jahr war allerdings nicht die Kälte das Problem, sondern das lang andauernde nasskalte Wetter im Frühling. Bei dieser Witterung konnten die Bienen nicht fliegen. Ohnehin gibt die stetig abnehmende Zahl der Bienenvölker zu Besorgnis Anlass. Milbenschildlinge haben den Bienenvölkern schwer zugesetzt. Diese Verluste wirken sich verheerend auf die Bestäubung der Blüten aus.

Wie die diesjährige Kirschenernte ausfallen wird, kann der Leiter der Kantonalen Obstbaufachstelle zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschliessend beantworten. Die «Eisheiligen» stehen noch aus. Die «Kalte Sophie» am 15. Mai müsse jedenfalls noch abgewartet werden: «Die Ernte ist noch nicht im Chratte», gibt Jörg Sollberger zu bedenken.

PLANUNG VEW äussert sich zum Richtplanentwurf

Langoldshalde soll grün bleiben

Gestützt auf das Leitbild «Riehen 2000–2015» hat der Gemeinderat im November letzten Jahres den Entwurf für einen neuen Richtplan in die Vernehmlassung geschickt. Die Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) äussert sich ihrerseits zum Plan und zur Zukunft der Gemeinde.

ra. Die VEW kommt zum Schluss, dass der Richtplan des Gemeinderates in den Ansätzen stecken bleibe und recht unverbindlich wirke. Sie fordert grössere Detailtreue bei der Darstellung des heutigen Zustands. Diese müsse Angaben sowohl über Bevölkerungszahl und -entwicklung, als auch über Altersstruktur und Arbeitsplätze enthalten.

Die Partei kritisiert, dass der Gemeinderat die Bevölkerungszahl beibehalten und die Wohnfläche gleichzeitig ausbauen möchte. Eine Vergrösserung der Bevölkerung um zehn Prozent sei ohne Probleme zu verknäpfen. Dem gesteigerten Wohnflächenbedarf pro Einwohner solle jedoch nicht nachgegeben werden.

Die VEW will den Trenngürtel im Gebiet zwischen Landauer und Drei Linden unbedingt beibehalten. In Frage komme allenfalls eine landwirtschaftliche oder sportliche Nutzung. Der Gemeinderat hingegen hat die Arealen mit den Schrebergärten als mögliche Siedlungsgebiete vorgesehen. Für die Gebie-

te Stettenfeld und Lörracherstrasse sieht der Richtplan eine Mischung aus gewerblicher und privater Nutzung vor. Die VEW möchte das Stettenfeld hingegen vom Gewerbe freihalten und dafür die Lörracherstrasse als «Wirtschaftszone» etablieren. Die VEW äusserte sich auch zur Zukunft des Gebiets Langoldshalde/Mittelfeld: Sie möchte es unbedingt freihalten.

In den Punkten Verkehr und Landschaft ergänzt die VEW den Richtplan lediglich um ein paar eigene Bemerkungen: Dem öffentlichen Verkehr müsse gegenüber dem Individualverkehr der Vorrang eingeräumt werden. «Erschliessungsstrassen in Wohnquartieren» seien «als Begegnungsstrassen auszugestalten»; wie das konkret aussehen soll – etwa durch Einführung von Tempo-30-Zonen –, ist nicht erwähnt.

Im Weiteren stört sich die Partei an der Bezeichnung «Landschaftspark» für die Grünzonen Wiese und Dinkelberg. Die Gebiete seien «Schutzzone» und «Ruhekammer». Die Bezeichnung lasse aber intensive Nutzung vermuten. Die VEW möchte das Immenbächlein und den Bettingerbach je ein Stück weit freilegen: das Immenbächlein oberhalb des Mooswäldeli, den Bettingerbach ab Sieglinweg bis Hirzenstrasse. Der «Schrebergarten-Wildwuchs» ausserhalb der dafür vorgesehenen Zone müsse gestoppt werden; stattdessen sei die Auslastung der Familiengartenareale zu verbessern.

Elisabeth Marlétaz-Schmidt zum 90. Geburtstag

rz. Übermorgen Sonntag, den 27. April, feiert Elisabeth Marlétaz-Schmidt ihren 90. Geburtstag. Nachdem sie ihr Haus ihrem Sohn übergeben hatte, zog sie in die Alterssiedlung «Drei Brunnen», wo sie nun seit 17 Jahren wohnt und sich sehr wohl fühlt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr weiterhin alles Gute.

Margrit Eschmann-Mehlin zum 95. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, dem 28. April, darf Margrit Eschmann-Mehlin ihren 95. Geburtstag feiern. Sie wurde in der Riehener Nachbargemeinde Weil am Rhein geboren und wuchs dort zusammen mit zwei Geschwistern auf. Ihre Kindheit war überschattet vom Ersten Weltkrieg. Die Kinder mussten im kleinen Bauernbetrieb auf dem Feld, im Stall oder im Rebbau mithelfen. Margrit Eschmann erinnert sich noch gut daran, wie das elektrische Licht eingerichtet wurde. Nach ihrer Schulzeit lernte sie in einem kleinen Betrieb die Montage von Taschenuhren. Dort begegnete sie ihrem späteren Ehemann Firmin Eschmann. Nach der Heirat 1934 wohnte das Ehepaar im Kleinbasel. Im Jahre 1937 wurde die Tochter geboren.

Im Jahr 1940 zog die Familie nach Bettingen, wo sich die Jubilarin sehr wohl fühlte, denn in der Stadt hatte sie sich nie heimisch gefühlt. Während 62 Jahren wohnte Margrit Eschmann im gleichen Haus und verbrachte glückliche und zufriedene Jahre zusammen mit ihrer Familie. Sie nahm regen Anteil am Dorfleben und war immer ein hilfsbereiter Mensch.

1979 verstarb ihr Ehemann. Ihre Grosskinder und die Mithilfe im Haushalt ihrer Tochter halfen ihr über die schwere Zeit danach hinweg. Bis ins 94. Lebensjahr war sie sehr aktiv, turnte im Altersturnen mit und führte ihren Haushalt selbstständig. Nach einem Unfall im Sommer 2002 musste sich Margrit Eschmann für einige Wochen in Spitalpflege begeben. Sie erholte sich zwar schnell, konnte aber danach nicht mehr in ihre Wohnung zurückkehren. Seither lebt sie im Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin», wo sie sich gut eingelebt hat und liebevoll betreut wird.

Die Riehener-Zeitung wünscht Margrit Eschmann gute Gesundheit und weiterhin viel Freude am Leben.

Schwester Salvina Bäumle zum 95. Geburtstag

rz. Schwester Salvina Bäumle wurde am 1. Mai 1908 in Basel geboren. Nach 10-jähriger Schulzeit arbeitete sie einige Jahre als Bürolistin in Basel. 1933 verbrachte sie dann einige Monate in einer Schule in London zum Erwerb eines Sprachdiploms.

1934 trat sie in die Kongregation der Missionsdominkanerinnen in Schlehdorf (Bayern) ein, wo sie das Ordenskleid und den Ordensnamen «Salvina» erhielt. 1936 reiste Schwester Salvina Bäumle mit 13 anderen jungen Schwestern nach Südafrika. Die Reise per Schiff habe vier Wochen gedauert, erinnert sie sich. Nach einigen Jahren des Studiums war sie 35 Jahre lang als Lehrerin in der Schule und in andern Ämtern tätig. Zudem wurde ihr das Amt der Oberin einer Schwesterngemeinschaft in Graaff-Reinet, King William’s Town und East-London anvertraut.

Als ihr nach 39-jährigem Aufenthalt in Südafrika angeboten wurde, in die Heimat zurückzukehren, nahm sie das Angebot an. So lebt Schwester Salvina Bäumle seit 1975 in der Schwesterngemeinschaft des Dominikshauses in Riehen. Hier hat sie die ersten Jahre die Administration in der Therapie besorgt.

Am Donnerstag, 1. Mai, kann Schwester Salvina Bäumle nun also ihren 95. Geburtstag feiern. Sie ist dem Alter entsprechend bei guter Gesundheit und gibt immer noch Englischunterricht. Die Jubilarin beteiligt sich am Leben der Gemeinschaft und wird von der Gemeinschaft und dem Personal des Dominikshauses liebevoll unterstützt. Die Riehener-Zeitung gratuliert zum Festtag und wünscht Schwester Salvina Bäumle weiterhin gute Gesundheit und noch viele frohe Stunden.

Ulrich Heuschkel-Engel zum 80. Geburtstag

rz. Ulrich Heuschkel wurde am 1. Mai 1923 geboren und wuchs im oberschwäbischen Ravensburg am Bodensee auf. Nach seiner Schulzeit

wurde er während des Zweiten Weltkriegs ins deutsche Heer eingezogen, kam zu General Erwin Rommels Afrikkorps, erlebte die Kapitulation in Tunesien und geriet danach in englische, kurz in amerikanische und darauf vier Jahre lang in französische Kriegsgefangenschaft (Letzteres in Marokko).

Nach Deutschland zurückgekehrt, studierte Ulrich Heuschkel in Tübingen und Grenoble Chemie und wurde danach Universitätsassistent in Tübingen, wo er seine Frau kennen lernte. Im April 1961 bewarb er sich bei der Ciba in Basel erfolgreich um eine Stelle. In der Pharmaproduktion war er bei der Ciba als Betriebsassistent und später als Betriebsleiter im Bereich Hormone, Antibiotika und Synthetika tätig. So produzierte sein Betrieb unter anderem Antibabypillen. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeiten war Ulrich Heuschkel ausserdem längere Zeit in Mexiko, Nordamerika und Indien. Nach seiner offiziellen Pensionierung konnte er noch während zweier Jahre für die Ciba weiterarbeiten und machte sich danach selbstständig. Bis 2001 führte er eine eigene Firma und beriet Kunden in der Schweiz auf dem Spezialgebiet der Kurzwegdestillation.

Seit 1965 wohnt Ulrich Heuschkel-Engel zusammen mit seiner Frau in Riehen. Das Paar zog vier Kinder gross und hat heute vier Enkel. Zu seinen Hobbys zählt Ulrich Heuschkel, der noch heute sehr an den Entwicklungen der Technik und der Wissenschaft interessiert ist, das Sammeln von Briefmarken und Münzen sowie das Sammeln von Waffen – lange war er ein leidenschaftlicher und guter Schütze. Leider ist er im Moment wegen Fussproblemen auf den Rollstuhl angewiesen, hofft aber auf Besserung.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Ulrich Heuschkel-Engel herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht ihm gesundheitlich alles Gute.

Elfriede und Karl Schweizer-Maurer zur goldenen Hochzeit

rz. Am Sonntag, 27. April, feiern Elfriede und Karl Schweizer-Maurer in Orselina im Tessin ihre goldene Hochzeit. Dort gefällt es dem Paar ausgesprochen gut – seit 22 Jahren verbringen sie ihre Ferien dort, immer im gleichen Hotel. Elfriede und Karl Schweizer-Maurer lernten sich in Basel kennen. Nach ihrer Hochzeit lebten sie während sechs Jahren im Kleinbasel. Riehen kannten sie von ihren ausgedehnten Spaziergängen und freuten sich sehr, als sie nach über zweijähriger Wartezeit in eine Genossenschaftswohnung im Niederholz ziehen konnten.

Beruflich begann Karl Schweizer-Maurer als Möbelschreiner und baute auch die meisten Möbel für den privaten Gebrauch selber. Kurz vor seinem 50. Lebensjahr wechselte er in die Chemie, wo er in der Fabrikationskontrolle tätig war. Auch seine Frau arbeitete in der Chemie, zuerst als Vorarbeiterin in der Ciba und später bis zu ihrer Pensionierung als Verkaufsleiterin des internen Ladens der Ciba-Geigy in Stein.

Dass sich die Schweizer beide noch fit und munter fühlen, schreiben sie selbst einem ihrer liebsten Hobbys zu: dem Wandern. Während Jahrzehnten unternahmen sie regelmässig ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen und bis heute zieht es sie immer wieder nach draussen. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Paar herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht weiterhin gute Gesundheit, viele sonnige Stunden und beglückende (Wander-)Erlebnisse.

Max und Anna Heusser-Fröhlich zur goldenen Hochzeit

rz. Am 28. April 1953 gaben sich Max Heusser und Anna Fröhlich das Jawort. Am kommenden Montag nun darf das Paar, das seit 1970 in Riehen wohnt, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zu diesem hohen Jubiläum und wünscht Max und Anna Heusser-Fröhlich auch für die Zukunft nur das Beste.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalender Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Tel. 061 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 17.30 Uhr.

Die Redaktion

SIEDLUNGSPLANUNG Gutachten deklariert Umzonung der Langoldshalde und des Mittelfeldes für rechtlich zulässig

Entschädigungsfrage als juristische Knacknuss

Im Zusammenhang mit den beiden Initiativen «Moostal Grün» hat der Gemeinderat ein weiteres Gutachten über die rechtliche Zulässigkeit einer Umzonung der beiden Gebiete und allfälliger, damit einhergehender Entschädigungsforderungen der betroffenen Grundstückseigentümer in Auftrag gegeben. Gestützt auf dieses Gutachten will der Gemeinderat zu beiden Initiativen einen Gegenvorschlag ausarbeiten.

DIETER WÜTHRICH

Die beiden Gebiete Langoldshalde und Mittelfeld am Rande des Riehener Siedlungsgebietes sind schon seit vielen Jahren kommunalpolitischer Zündstoff. Und sie haben politische Opfer gefordert. Als zum Beispiel vor ziemlich genau zehn Jahren Pläne für eine Grossüberbauung im Mittelfeld ruchbar wurden, hatte dies in weiten Kreisen der Riehener Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung zur Folge. Und in diesem Sturm wurden die lokalpolitischen Ambitionen eines damals für den Gemeinderat kandidierenden Mitinitianten des Grossprojektes, des Freisinnigen Bruno Mazzotti, zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang buchstäblich verblasen. Der FDP-Kandidat, der nach dem ersten Wahlgang noch an aussichtsreicher Position gelegen hatte, wurde im zweiten Wahlgang für sein Engagement in diesem Bauprojekt böse abgestraft und ist seither lokalpolitisch kaum mehr in Erscheinung getreten. Das Projekt selbst wurde ebenso schnell beerdigt, wie es zwischen den beiden Wahlgängen für Wirbel gesorgt hatte. Die Frage indessen, ob und allenfalls in welchem Umfang das Mittelfeld und die Langoldshalde überbaut werden sollten, blieb in den folgenden Jahren unbeantwortet. 1998 fasste der Gemeinderat schliesslich den Grundsatzbeschluss, die bis zu jenem Zeitpunkt nicht erschlossenen Bauzonen im Moostal der Grünzone zuzuweisen. Dieser Entscheid wurde in der Folge sowohl ins gemeinderätliche Leitbild 2000–2015



Blick auf die Langoldshalde: Der Gemeinderat will dieses heute noch der Bauzone zugeordnete Gebiet auszonieren. Ein Streitpunkt bleibt die Frage, ob die betroffenen Grundeigentümer Anspruch auf Entschädigung haben.

Foto: Luca Rasetti

als auch in den im Dezember 2002 veröffentlichten Entwurf für einen neuen Richtplan aufgenommen. Gegen die bereits Mitte 2001 publizierte Planaufgabe zur Umzonung der Langoldshalde hatten allerdings die meisten Grundeigentümer Einsprache erhoben. Und auch der Kanton hatte sich im Rahmen einer Vorprüfung gegen die Umzonung sowohl der Langoldshalde als auch des Mittelfeldes ausgesprochen.

Klar gegen eine auch nur partielle Überbauung wenden sich hingegen die beiden, im Dezember 2001 eingereichten und im April 2002 vom Einwohnerrat für gültig erklärten und an den Gemeinderat überwiesenen Initiativen «Moostal Grün». Die eine Initiative – «Moostal Grün I» – verlangt, dass das Gebiet Langoldshalde zwischen Langoldshaldenweg, Moosweg, Chrischonaweg und Schiessrain mit Ausnahme der bereits erschlossenen und bebauten Parzellen am Chrischonaweg aus der Bauzone entlassen und dem «keiner Zone zugewiesenen Gebiet» zugeteilt wird. «Moostal Grün II» fordert die Entlassung der noch nicht der Grünzone zugewiesenen Bereiche des Gebietes Mittelfeld aus der Bauzone und deren Zuteilung zu dem «keiner Zone zugewiesenen Gebiet».

Im Zusammenhang mit diesen bei-

den Initiativen hat der Gemeinderat bei Professor Enrico Riva, einem ausgewiesenen Experten des eidgenössischen Raumplanungsrechtes, ein Gutachten über die rechtliche Zulässigkeit einer Umzonung der beiden Gebiete und allenfalls daraus resultierender Klagen der betroffenen Grundstücksbesitzer auf materielle Entschädigungen in Auftrag gegeben.

In seinem Gutachten vertritt Riva die Auffassung, dass der vom Gemeinderat und auch den beiden Initiativen angestrebten Umzonung sowohl der Langoldshalde als auch des Mittelfeldes nichts entgegenstehe. Deren rechtliche Zulässigkeit hänge von der Gewichtung der unterschiedlichen öffentlichen Interessen – Bereitstellung von Bauland einerseits, häushälterische Bodennutzung und Bewahrung natürlicher Flächen andererseits – ab. Diesbezüglich verfüge die Gemeinde im Rahmen ihrer zonenrechtlichen Hoheit über den nötigen Ermessens- und Entscheidungsspielraum.

Damit kommt Riva zu einer etwas anderen Beurteilung als der Basler Jurist und LDP-Grossrat Bernhard Christ, der 1999, ebenfalls im Auftrag des Gemeinderates, ein Gutachten über die rechtliche Zulässigkeit einer Umzonung der Langoldshalde verfasst hatte. Christ

hatte die Auffassung vertreten, dass die betroffenen Grundeigentümer die begründete Erwartung geltend machen könnten, wonach die Langoldshalde gemäss dem 1987 letztmals revidierten Zonenplan in der Bauzone zu belassen sei. Riva kommt hingegen zum Schluss, dass die Voraussetzungen für eine den Intentionen des Gemeinderates entsprechende Änderung des Zonenplans von 1987 und damit eine Umzonung der Langoldshalde und des Mittelfeldes gegeben seien.

Während Christ in seinem Gutachten die Rechtmässigkeit von Entschädigungsansprüchen der Grundeigentümer aufgrund einer materiellen Enteignung bejaht, lässt Riva in seiner Expertise diese Frage offen. Wenn die Umteilung von Langoldshalde und Mittelfeld von der Bauzone in das «keiner Zone zugeteilte Gebiet» als so genannte Nichteinzonung deklariert würde, löse dies voraussichtlich keine Entschädigungsfolgen aus. Sollte die Umteilung hingegen als Auszonung qualifiziert werden, so müsse die Entschädigungsfrage wegen fehlender bundesgerichtlicher Rechtssprechung in vergleichbaren Fällen offen bleiben. Sollte ein von den Grundeigentümern angerufenes Gericht zum Schluss kommen, dass gleichwohl eine entschädigungsberechtigte Enteignung vorliegt, so könnte nach Ansicht von Enrico Riva der Einwohnerrat nachträglich auf eine Umzonung verzichten. Allerdings fehle auch hierzu eine verbindliche Gerichtspraxis, schränkt Riva ein. Im Falle einer materiellen Enteignung müsste die von der Gemeinde an die Grundeigentümer zu zahlende Entschädigung aus der Differenz zwischen dem Verkehrswert der weitgehend unerschlossenen Bauparzellen und dem Verkehrswert von Kulturland ermittelt werden.

Gemeinderätliche Gegenvorschläge

Im Gegensatz zu den beiden Initiativen «Moostal Grün», die eine gänzliche Freihaltung der Langoldshalde und des Mittelfeldes anstreben, geht der gemeinderätliche Richtplanentwurf davon aus, dass die beiden Gebiete «im We-

sentlichen» aus der Bauzone entlassen werden sollen. Von der Umzonung ausgenommen bleiben sollen demnach jene Parzellen, die bereits einen besseren Erschliessungsgrad aufweisen – dies im Sinne einer häushälterischen Nutzung des Bodens und der bereits vorhandenen Infrastruktur. Dementsprechend will der Gemeinderat den beiden Initiativen einen Gegenvorschlag gegenüberstellen. Dieser Gegenvorschlag soll im Rahmen eines zweiten Berichtes zu Händen des Einwohnerrates ausgearbeitet werden.

Korrekturen notwendig

Darüber hinaus soll in Absprache und mit dem Einverständnis des Initiativkomitees der Text bzw. die Plan-darstellung bei den beiden Volksbegehren nachgebessert werden. Denn bei der Prüfung der beiden Initiativen wurde festgestellt, dass diese in zwei Punkten höherem Recht widersprechen – dies aufgrund eines Versehens der Initianten bei der Formulierung des Textes bzw. bei der Darstellung des der Initiative beigelegten Situationsplanes. Im einen Fall betrifft dies am Rheintalweg gelegene Parzellen, die zum weitgehend überbauten Siedlungsgebiet gehören und deshalb entgegen dem Initiativtext nicht aus der Bauzone entlassen werden können. Der Initiativtext soll nun dem der Initiative beigelegten Plan entsprechend korrigiert werden. Dort sind die überbauten Parzellen nämlich richtigerweise der Bauzone zugeordnet. Im anderen Fall würde gemäss dem der Initiative beigelegten Plan ein kleines Gebiet im nordöstlichen Teil des Mittelfeldes irrträglicherweise in eine vom übrigen Siedlungsgebiet völlig isolierte Bauzone umgewandelt, was ebenfalls dem eidgenössischen Raumplanungsgesetz widersprechen würde. Deshalb soll die dem Volksbegehren beigelegte Plandarstellung im Sinne des in diesem Falle korrekten Initiativtextes korrigiert werden.

Der Einwohnerrat wird sich in seiner Aprilsitzung vom kommenden Mittwoch mit dem Bericht und den Anträgen des Gemeinderates zu den beiden Initiativen befassen.

Musik auf Brahms' Lieblingsflügel

rs. Unter dem Namen «Pro Altstadt-Konzerte» lanciert die Riehenerin Vreni Wenk im Wildt'schen Haus in Basel (Petersplatz 13) eine neue Veranstaltungsreihe. Im Zentrum steht dabei der historische Erard-Flügel mit Baujahr 1852, von dem Johannes Brahms begeistert war und auf dem Brahms und Clara Schumann bei ihren Konzerten in Basel wiederholt gespielt haben. Der Flügel gehörte einst Daniel Heusler-Thurneysen, einem begabten Amateur-Komponisten und Klavierschüler Chopins. Der Klavierbauer Sébastien Erard setzte mit technischen Neuerungen neue Massstäbe im Klavierbau und gilt als Begründer des modernen Flügels. Vreni Wenk hat den Flügel von einer Nachfahrin Daniel Heuslers erstanden, das historische Instrument steht nun im Wildt'schen Haus, wo es auch dauerhaft bleiben soll.

Am Sonntag, dem 18. Mai, finden im Wildt'schen Haus um 17 Uhr und um 20.15 Uhr zwei identische Konzerte mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Sonate für Violine und Klavier in f-moll op. 4), Franz Schubert (Duo für Klavier und Violine in A-Dur op. 162), Clara Schumann (Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22) und Johannes Brahms (Sonate für Klavier und Violine in A-Dur op. 100). Es spielen Herbert Hoever (Violine) und Dorothee Gysin-Ninck (Erard-Flügel). Auf Grund des grossen Interesses bei einem ersten Konzert vor gut einem Jahr – der hundert Plätze fassende Saal war mehr als voll – wird um frühzeitige Ticketreservat-ion gebeten auf die Fax-Nummer 061 641 57 89 (mit Angabe der gewünschten Anfangszeit, 17 Uhr oder 20.15 Uhr, Anzahl Plätze, Name und Telefonnummer für Rückruf). Der Eintritt kostet Fr. 38.– (Schüler/Studenten Fr. 15.–).

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

... Monika Prack Hoenen

bim. Als berufstätige Frau, Mutter zweier Kinder im Vorschulalter und Politikerin ist für *Monika Prack Hoenen* ein Rendezvous mit Planen und Organisieren verbunden. Aber für Begegnungen räumt sie immer wieder Zeit ein, sei es im beruflichen, privaten oder politischen Alltag. Ihr soziales Interesse wirkt in allen Lebensbereichen. Für politische Fragen wurde sie schon als Jugendliche sensibilisiert. Die damalige Anti-AKW- und Friedensbewegung weckten ihr Interesse, regten sie an, nachzudenken, Diskussionen zu führen und erste politische Positionen zu beziehen. Ihr Entscheid zum Studium der Jurisprudenz war geprägt von der Idee, sich später für Strafgefangene und Straftentlassene einzusetzen. Neue Modelle des Strafvollzugs waren damals hoch aktuell. Während der Studienzeit engagierte sich Monika Prack für «Amnesty International». Gleichzeitig war sie aber auch in der Studentenpolitik aktiv, setzte sich ein für Mitbestimmung, für demokratische Strukturen. Sie lächelt, wenn sie sich heute an ihre damalige Vorstellung vom Ideal einer solidarischen Gesellschaft erinnert: «Mittlerweile spreche ich von «annähern»».

Vor über zehn Jahren trat sie der Sozialdemokratischen Partei bei. «Mit diesem Entscheid wollte ich – bis dahin Sympathisantin – klar Farbe bekennen», sagt Monika Prack rückblickend. Sie ist keine Träumerin. «Politik hat ja auch mit Macht zu tun – die Mehrheit hat die Macht.» Der Eintritt in die Partei war für sie ein konsequenter Schritt angesichts der herrschenden Machtverhältnisse. Vor gut einem Jahr wurde sie in den Riehener Einwohnerrat gewählt. Familie, Soziales, Umwelt und Verkehr sind ihre Schwerpunkte. «Es ist mir wichtig, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und die Augen offen zu behalten», beschreibt sie ihre Haltung.

Über ihre Wahl hat sie sich sehr gefreut. Sie strahlt noch jetzt in der Erinnerung. «Ich wurde gut aufgenommen im Einwohnerrat.» Dass auch Mitglieder anderer Parteien, vor allem Frauen, auf sie zugekommen sind, hat sie be-



In ihrem Garten erledigt Monika Prack Hoenen nicht nur Schreibarbeiten, hier findet sie vor allem auch Erholung.

Foto: Barbara Imobersteg

sonders geschätzt. Allgemein werde im Einwohnerrat ein gutes Arbeitsklima gepflegt, das sachbezogene Diskussionen unter verschiedenen Interessenvertretungen ermögliche. Speziell die Parteien übergreifenden Kommissionen seien von einer sehr guten, konstruktiven Zusammenarbeit geprägt.

Monika Prack ist froh, dass die Ratsitzungen abends stattfinden. Tagsüber widmet sie sich ihrem Beruf und den beiden Töchtern, der 14 Monate alten Maya und der sechsjährigen Salome. Ihre berufliche Laufbahn hat eine andere Wende genommen, als ursprünglich geplant. Nicht mit der Resozialisierung Straftentlassener ist sie heute beschäftigt, sondern als Gerichtsschreiberin am Zivilgericht und als Ersatzrichterin am Sozialversicherungsgericht. Nach ihrem Studienabschluss absolvierte sie ein Praktikum am Zivilgericht und liess sich vom Familienrecht faszinieren – bis heute. Ein weiteres Praktikum brachte eine neue menschliche Beziehung mit sich: Monika Prack lernte Christian Hoenen, ihren zukünftigen Mann kennen. 1992 legte sie das Anwaltsexamen ab und nahm eine Stelle am Zivilgericht an. Die breitgefächerte Arbeit, die sie als Gerichtsschreiberin zu bewältigen hat, sagt

ihr zu. Auch dass sie gefordert ist, immer à jour zu bleiben, ist ihr nur recht. Ihre Arbeit am Sozialversicherungsgericht deckt sich mit den ursprünglichen Berufswünschen. Soziale Aspekte sind hier ein Thema. Auch als Richterin ist sich Monika Prack bewusst, dass hinter jedem Fall ein menschliches Schicksal steht. «Da kommt man mit der Juristerei manchmal auch an Grenzen.» Immerhin verspreche das neue Sozialversicherungsgericht eine schnellere Bearbeitung der Anträge, so dass weniger Menschen in die Abhängigkeit der Sozialhilfe geraten.

Monika Prack ist froh um ihr 50-Prozent-Pensum, das ihr Zeit lässt für die Familie, für Freunde, für Politik. «Ich bin kein Karrieremensch, ich mache gern verschiedene Sachen nebeneinander», erklärt sie. Sie geniesst die Zeit mit den Kindern, «Mutter werden war für mich das Schönste, was ich bis jetzt erlebt habe.» Natürlich kenne sie auch anstrengende Momente ... Monika Prack lacht: «Zum Glück gibt es noch Grosseltern und Nachbarinnen.» Das Zusammenleben im Quartier ist ihr wichtig. Gelebte Nachbarschaftshilfe liegt ihr am Herzen.

Die gebürtige Riehenerin zog im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie

ins Leimental. Ungern hat sie damals Riehen verlassen. Schwierig war es anfangs als Neuzugezogene in Ettingen. «Eine gute Lebenserfahrung, einmal <der fremde Fötzel> zu sein, war es auch», sagt Monika Prack rückblickend. Trotz allem hatte sie in der neuen Heimat Wurzeln geschlagen.

Nach der Studienzeit in Basel kehrte sie zusammen mit ihrem Mann, auch einem ehemaligen Riehener, wieder an ihren Geburtsort zurück. «Back to the roots», meint Monika Prack lachend. Im Niederholzquartier fühlte sie sich schnell wieder heimisch. Leicht liessen sich neue Kontakte knüpfen.

«Eine schöne Atmosphäre im Quartier» ist ihr noch lebhaft in Erinnerung, ebenso die verschiedenen Quartieraktionen, an denen sie mitgewirkt hatte. Die Initiative der Anwohnerschaft, die die Umleitung des Verkehrs während der monatelangen Bauarbeiten von der Äusseren Baselstrasse in den Gestaltenrainweg verhindern konnte, hat das Ehepaar Prack Hoenen nicht nur gefreut, sondern auch sehr beeindruckt. Der Bedarf an mehr Wohnraum liess die Familie aber nochmals – wenn auch schweren Herzens – umziehen. Im blühenden Garten ihres jetzigen Domizils erledigt Monika Prack nicht nur Schreibarbeit, wenn sie wieder einmal Arbeit mit nach Hause genommen hat, hier findet sie auch Erholung. «Mich von der Natur berühren zu lassen, das wird mir immer wichtiger», sagt sie. Auch auf Reisen findet sie Entspannung. Kunst und Kultur interessieren sie, vor allem Alltagskultur, wie die Leute leben. Die Reisen müssen nicht weit sein. Die Familie Prack Hoenen fährt sehr gern ins nahe Elsass, in den Sundgau oder ins Badische.

Bald kommt die sechsjährige Salome in die Schule. Für die berufstätigen Eltern steht eine Neuorganisation der Betreuung an. Da ihre Arbeitszeiten unregelmässig sind, kommt ein Tagesheim nicht in Frage. Bis anhin konnte eine private Lösung gefunden werden, allerdings ausserhalb von Riehen. «Wenn es Mittagstische gäbe und flexible Betreuungsangebote – auch während der Ferien... – es gibt noch viel zu tun», sagt Monika Prack entschieden.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 25.4.

FREIZEIT
Pizzabacken Pizzabacken im Holzofen – eine Ferienaktion des Freizeitentrums Landauer. Blutrainweg 12, 14–17.30 Uhr

DEGUSTATION
Riehener Schlipfer 2001 Jakob Kurz, Rebmeister der Gemeinde Riehen, lädt zu einer Degustation mit Verkauf des RieslingxSylvaner 2001 aus dem Riehener Schlipf ein. Mosterei, Rössligasse 61, 14–18 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung.

Samstag, 26.4.

FREIZEIT
Hüttenbauplatz Ferienaktion (graben, säen, spielen, Brot- und Pizzabacken im Holzofen). Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12), 14–17.30 Uhr.

BESICHTIGUNG
«Tag der offenen Tür» «Tag der offenen Tür» der Gärtnerei des Diakonissenhauses Riehen. Präsentation von Gruppen- und Balkonpflanzen, Ton- und Eternitwaren, Verkauf von Pflanzenerde, Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Schmiedgasse 39, 8–12 Uhr und 13–16 Uhr.

Montag, 28.4.

VERSAMMLUNG
Bürgerversammlung Ordentliche jährliche Bürgerversammlung der Bürgergemeinde Riehen. Gemeindehaus (Bürgersaal), 20 Uhr.

TREFFPUNKT
«Träff Rieche» Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Äussere Baselstrasse 168, ab 18 Uhr.

Dienstag, 29.4.

LESUNG
«Arena Literaturinitiative» Im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» berichtet Peter Urban, profunder Kenner und Übersetzer des literarischen Werkes von Anton Čechov, über seine Tätigkeit als Übersetzer und Herausgeber. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr. <i>Eintritt: Fr. 10.–/5.–. Freier Eintritt für «Arena-Mitglieder».</i>

Mittwoch, 30.4.

WORKSHOP
«Ein Zimmer im Märchenhaus» Workshop für Kinder ab 6 Jahren zum Thema «Vom Puppenhaus zum Märchenhaus». Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34), 14–16.30 Uhr. <i>Anmeldung erforderlich bis 27. April über Telefon 061 641 28 29.</i>

Donnerstag, 1.5.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten («Anggebliemli», Josef «Seppe» Hügi u. a.). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof am Hörnli, 14 Uhr. <i>Kostenbeitrag: Fr. 15.–.</i>

BESICHTIGUNG
«Tag der offenen Tür» «Tag der offenen Tür» der Gärtnerei Meyer Söhne AG. Präsentation des Sommerflorsortiments, Keramik für drinnen und draussen, Balkonpflanzen-Service, Gartenbeiz mit Kaffee und Kuchen. Allmendstrasse 160, ab 9 Uhr.

IMPRESSUM

Verlag: Riehener-Zeitung AG 4125 Riehen, Schopfgrässchen 8 Telefon 061 645 10 00 Telefax 061 645 10 10 Internet www.riehener-zeitung.ch E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdισühli
Redaktion: Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü) Redaktion: Sibylle Meyrat (ms) Rolf Spiessler (re)
Freie Mitarbeiter: Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (oß), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)
Inserate: Sabine Fehn, Verena Stoll Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet: Publicitas, 4010 Basel Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42
Abonnementspreise: Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90) Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Jede Woche das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der Riehener-Zeitung.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101 Neue Sonderausstellung «Expressiv!» Bis 10. August. Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. Führung in englischer Sprache am Sonntag, 27. April, 15–16.15 Uhr. «Art + Brunch (Buffet im Restaurant «Berower Park» mit Führung um 11 Uhr durch die Sonderausstellung «Expressiv!» (Fr. 45.– inkl. Brunch) am Sonntag, 27. April, 10–12 Uhr. «Montagsführung plus» über «Das expressionistische Bildnis» am Montag, 28. April, 14–15 Uhr. «Kunst am Mittag» über Paula Modersohn-Becker am Mittwoch, 30. April, 12.30–13 Uhr. Workshop für Erwachsene am Mittwoch, 30. April, 18–20.30 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com. Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.
--

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34 Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Sonderausstellung: Marie d'Ailleurs – Ein Welt-Traum. Puppenstuben und Collagen von Madeleine Schlumberger. Bis 22. Juni. Vortrablarven der Fasnachtsclique Glunggi Alti Garde. Bis 27. April.
--

Galerie Lilian Andréé Schmiedgasse 10 Arian Blom – Eisenplastik und Malerei. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Bis 10. Mai.
--

Galerie Triebold Wettsteinstrasse 4 Oecsi Bauer: Bildraum. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 7. Juni.
--

Art Forum Riehen Schmiedgasse 31 Bilder von Winfried Flach. Vernissage am Donnerstag, 1. Mai, 15–19 Uhr. Öffnungszeiten Mi–Fr 15–19 Uhr, Sa/So 11–16 Uhr. Bis 18. Mai.
--

Papeterie Wetzol Schmiedgasse 14 Landschaftsimpressionen von Sabine Hertig. Apéro am Freitag, 9. Mai, 17.30–20 Uhr. Öffnungszeiten: Während der normalen Ladenöffnungszeiten. Bis 23. Mai.
--

IN KÜRZE

Versammlung der Bürgergemeinde

rz. Am kommenden Montag, 28. April, um 20 Uhr findet im Bürgersaal des Gemeindehauses die diesjährige ordentliche Bürgerversammlung der Bürgergemeinde Riehen statt. Folgende Traktanden stehen zur Behandlung an: 1. Protokoll; 2. Begrüssung der Neubürgerinnen und Neubürger sowie der Jungbürgerinnen und Jungbürger; 3. Begehren um Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht; 4. Rechnung und Bericht der Bürgergemeinde und der Sozialhilfe Riehen für das Jahr 2002; 5. Diverses. Im Anschluss an die Versammlung wird im Foyer des Bürgersaals ein Apéro offeriert.

Riehener Bannumgang

rz. Am Sonntag, 4. Mai, lädt die Bürgerkorporation Riehen zum traditionellen Bannumgang ein. Als Novum ist in diesem Jahr zum ersten Mal die ganze Bevölkerung zur Teilnahme eingeladen. Die Route führt diesmal vom Friedhof Hörnli über den Ausserberg und das Gebiet Mittelberg zum Bauernhof Fischer im Haid, wo das obligate «Klopferbakkett» stattfindet. Besammlungsort ist um 9 Uhr der Haupteingang des Friedhofs am Hörnli. Der Bannumgang findet bei jeder Witterung statt.

Französischer Garten wieder offen

rz. Von Anfang Mai bis Ende Oktober steht der Französische Garten im Wenkenhof an Sonn- und Feiertagen jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr zur Besichtigung offen. Bei Anlässen in der Villa oder bei schlechtem Wetter bleibt der Garten geschlossen.

Jassen im Niederholz

rz. Jassen am Sonntag hat Tradition. Könner wie Anfänger sind am Sonntag, 4. Mai, von 14 bis 17 Uhr wiederum zum gemütlichen Jassnachmittag in der Siedlung im Niederholzboden 12 eingeladen. Teilnahmekosten Fr. 10.– (inkl. Kaffee/Tee).

Podium: «Expressiv – Expansiv!»

rz. Was verbinden wir mit dem Ausdruck «Expressiv»? Die zum Teil kritischen Reaktionen auf den Titel der neuen Sonderausstellung der Fondation Beyeler beweisen, dass unter diesem Adjektiv weit mehr verstanden werden kann als bloss ein kunsthistorischer Stilbegriff. «Expressiv – expansiv» umfasst einen Denk- und Fühlraum, in dem die Philosophie und künstlerische Disziplinen wichtige Koordinaten ihrer Arbeit finden können. Am Dienstag, 6. Mai, debattieren unter der Leitung von Kurator Markus Brüderlin und anhand der in der Sonderausstellung gezeigten Werke der Kunswissenschaftler Jean-Christophe Ammann und der Ausstellungsmacher Gottfried Boehm über das weite Begriffsfeld «Expressionismus – expressionistisch – expressiv». Beginn um 18.45 Uhr.

Tickets für Fr. 25.–/15.– (Artclub/Studierende). Reservierung über Telefon 061 645 97 20.

«Der Raum für den Traum»

rz. Am Freitag, 2. und 9. Mai, von 14 bis 17 Uhr wird im Spielzeugmuseum (Baselstrasse 34) unter dem Titel «Der Raum für den Traum» ein zweiteiliger Workshop für Kinder ab 10 Jahren angeboten. Anmeldung bis 29. April über Telefon 061 641 28 29.

Festlichkeiten um Johann Peter Hebel

rz. Die «Alemannischen Gedichte» Johann Peter Hebels, die 1803 erstmals erschienen sind, stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Hebelfeier. Am Freitag, 2. Mai, 20 Uhr, liest der/die diesjährige Hebelplaketenträger/in im Hebelhaus in Hausen im Wiesental. Am Samstag, 3. Mai, 20 Uhr, findet in der Hausener Festhalle der Hebelabend mit einem Theaterstück und der Verleihung der Johann-Peter-Hebel-Gedenkplakette statt. Am Mittwoch, 7. Mai, 18 Uhr, lädt die Basler Hebelstiftung in die Peterskirche zum Hebel-Abendschoppen ein. In dieser Kirche wurde der berühmte Dichter einst getauft. FCB-Fans, Aernschd Born und Beat Trachsler führen dem Publikum vor, wie es Hebels Erbe in Basel heute ergeht. Am Samstag, 10. Mai, wird in Hausen Hebels Geburtstag mit einem grossen Fest gefeiert. Der Zug, der die Basler Gäste nach Hausen bringt, verlässt den Badischen Bahnhof um 10.49 Uhr. Um 11.45 Uhr beginnt die Feier in der Hausener Festhalle. Am Nachmittag steht ein Schülerumzug und ein Unterhaltungskonzert der Hebelmusik Hausen auf dem Programm.

Am Samstag, 10. Mai, 20 Uhr, lädt der Hebelbund in den Burghof Lörrach zum «Schatzkästlein» ein. Im Burghof wird am Mittwoch, 30. April, eine Ausstellung zu 200 Jahren Alemannische Gedichte eröffnet, die anschliessend an verschiedenen Orten zu sehen sein wird. Am Donnerstag, 19. Juni, und Donnerstag, 18. September, findet in Basel eine Stadtführung mit Mitgliedern der Basler Hebelstiftung statt.

«Mit em Hebel uff d'Gass». Stadtführung mit Mitgliedern der Basler Hebelstiftung: Donnerstag, 19. Juni, und Donnerstag, 18. September 2003. Treffpunkt: Pfalz, 18 Uhr. Dauer: 90 Minuten. Unkostenbeitrag Fr. 15.–/Euro 10.–. Schriftliche Anmeldung an die Präsidentin der Basler Hebelstiftung, Liselotte Reber-Liebrich, Chrischonaweg 121, 4125 Riehen. Anmeldung zum Hebelfest in Hausen: Tel. 0049 7622 68 730.

«Das Markgräflerland»

rz. Der Geschichtsverein Markgräflerland e.V. stellt am Dienstag, 29. April, 19 Uhr, im Museum am Burghof in Lörrach seinen Frühjahrsband 1/2003 «Das Markgräflerland» vor. Der Band widmet sich schwerpunktmässig der Gemeinde Riehen. Die Frühjahrstagung des Vereins findet am Sonntag, 18. Mai, in Riehen statt. Um 9.30 Uhr eröffnet Gemeindepräsident Michael Raith die Tagung im Gemeindehaus mit einem Vortrag über Riehen, den Wenkenhof und St. Chrischona. Anschliessend findet ein Rundgang durch den historischen Kern von Riehen und eine Besichtigung der Kirche von St. Chrischona sowie ein Spaziergang durch den Wenkenpark statt.

LESUNG Peter Urban zu Gast in der «Arena Literaturinitiative»

Ein Abend mit Anton Čechov

rz. Peter Urban gilt als der beste Kenner und Übersetzer der Werke von Anton Čechov (1860–1904). Für seine «beispielhaften Übersetzungen» ist Urban unter anderem mit einem Preis der Darmstädter Akademie für Sprache und Dichtung, dem Kulturpreis des Landes Hessen und der Ehrendoktorwürde der Universität Regensburg ausgezeichnet worden. Derzeit betreut er die grösste nichtrussische Čechov-Ausgabe, die in 23 Bänden im Diogenes-Verlag erscheint.

Am kommenden Dienstag, 29. April, wird Peter Urban im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» von seiner spannungsreichen Tätigkeit als Über-

setzer und Herausgeber berichten. Gerade eben sind im Rahmen der genannten Diogenes-Edition zwei Bände mit frühen, bisher im deutschen Sprachraum meist unbekannten Erzählungen Čechovs erschienen: «Jedes Wort, das der junge Čechov setzt, verrät künstlerische Innovationskraft.» («Neue Zürcher Zeitung»). «Čechov stemmt sich von früh auf mit Kraft und Verspieltheit gegen die Tristesse seiner Umgebung.» («Tages-Anzeiger»).

Kellertheater der Alten Kanzlei (Eingang Erlensträsschen), 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.–/5.– (Schüler, Studierende). «Arena-Mitglieder haben freien Eintritt.

FREIZEIT Basler Seifenkistenrennen «RecyRace»

Rollende Kunstwerke



«RecyRace»: mutige «Kids» in ihren rasenden Kisten.

Foto: RZ-Archiv

bim. Start am Gernsbach, vorbei am Löwenzorn, mit scharfer Kurve über den Spalenberg, mit quietschenden Reifen hinein in die Schnabelgasse und dann hinunter bis zum Zielauslauf auf den Rümelsplatz. Und das mit einer selbst gebauten Seifenkiste aus Recyclingmaterial. Die Ausschreibung für das zweite Basler Seifenkistenrennen «RecyRace» vom Sonntag, 24. August, hat begonnen. Alt und Jung sind eingeladen mitzubauen und mitzufahren. Der Name «RecyRace» verpflichtet: Alle Fahrzeuge sollen aus Recyclingmaterialien hergestellt werden. Keine Hightech-Produkte, sondern rollende Kunstwerke sind gefragt. Nicht die Geschwindigkeit, sondern Streckenlänge und Geschicklichkeit sind entscheidend. Für eine gute Umsetzung der Recycling-Idee werden von einer 100-köpfigen Publikumsjury Punkte vergeben. Sonderpunkte erhalten Pilotinnen und Piloten unter 14 und über 74 Jahren.

Die Seifenkisten müssen über eine Lenkung und eine Bremse verfügen und

dürfen keinen Antrieb haben. In einem Probelauf wird die Sicherheit der Fahrzeuge vor dem Rennen getestet.

Die Teilnahme am «RecyRace» ist kostenlos. Wer unter dem Namen eines Sponsors fährt, kann vorgängig Hilfe beim Bau der Rennkiste beanspruchen. Finanzielle Unterstützung erhält «RecyRace» unter anderem von der Gemeinde Riehen. In Riehen wird auch der Testlauf durchgeführt. Am Sonntag, 17. August, haben alle Interessierten Gelegenheit, ihr neues Modell auf der Seifenkisten-Rennstrecke am Maienbühlweg zu testen. Bis jetzt haben sich aus der Gemeinde bereits 80 Pfadis der St. Ragnachar-Abteilung angemeldet.

Eine Seifenkiste im Kleinformat lässt sich aus dem Bastelbogen anfertigen, der in die Ausschreibung integriert ist. Die originellsten Modelle werden prämiert und gehen dann als «Recy-Pokale» an die Siegerinnen und Sieger des Rennens.

Information und Anmeldung: RecyRace, Postfach 1057, 4001 Basel, oder recyrace@tiloahmels.ch

KULTUR Drittes «Film-Forum Indigene Völker» in Basel

Die andere Seite der Geschichte

rz. Weltweit gibt es etwa 5000 indigene Völker, früher «Ureinwohner» genannt, die in ihren Lebensräumen von anderen Völkern kolonialisiert werden und am Rand der nationalen Gesellschaften leben. Die Bilder und Filme, die wir über diese Gemeinschaften zu sehen bekommen, sind meist aus der Fremdperspektive aufgenommen. Dass es dabei nicht bleiben muss, zeigen verschiedene Projekte von Indigenen, ihre eigenen Filme zu produzieren. So haben sich beispielsweise die Bewohner von Igloodik, eine kleine Inuit-Gemeinschaft im hohen Norden Kanadas, in den letzten zwanzig Jahren intensiv und in kreativer Weise mit Video und Film auseinander gesetzt. Um ihre Sprache und Kultur am Leben zu erhalten, gründeten sie die erste unabhängige Inuit-Produktionsgesellschaft, «Isuma Productions», und feierten mit ihrem ersten Spielfilm «Atanarjuat – The Fast Runner», der auch in den Schweizer Kinos zu sehen war, weltweite Erfolge.

Das dritte Film-Forum Indigene Völker, das vom 1. bis 4. Mai im Stadtkino Basel über die Leinwand geht, thematisiert mit rund zwanzig Dokumentar- und Spielfilmen die Ressourcenausbeutung, das aktuelle Kunst- und Musikschaffen

der Indigenen sowie die Beziehung zu ihrem Land. Zu sehen sind Filme aus allen fünf Kontinenten. Der Inuit-Produktionsgemeinschaft «Isuma Productions» ist eine Retrospektive gewidmet.

Organisiert wird das Film-Forum von der NGO «International Work Group for Indigenous Affairs» (IWGIA), die indigene Völker in ihren Bestrebungen nach kultureller und politischer Selbstbestimmung und in ihren Forderungen nach Einhaltung der Menschenrechte auf vielfältige Weise unterstützt. Die Mehrheit der Filme wird zum ersten Mal in der Schweiz gezeigt. Zusätzlich zum Filmprogramm findet am Sonntag, 4. Mai, 11 Uhr, im Museum der Kulturen in Basel ein Gespräch mit den Ethnologen und Filmemachern Vincent Carelli und Mari Correa statt, in welchem sie ihr Video-Projekt im brasilianischen Amazonas vorstellen. Am Eröffnungsabend (Donnerstag, 1. Mai, 19.30 Uhr) wird der Filmemacher Steven McGregor anlässlich der europäischen Premieren seiner Filme anwesend sein.

Stadtkino Basel, 1. bis 4. Mai 2003. Festivalpass für alle vier Tage: Fr. 70.–. Einzelvorstellungen Fr. 15.–/Fr. 10.–. Detailliertes Programm im Internet: www.iwgia-switzerland.ch

KULTUR Ausstellung und Preisverleihung im «Kunst Raum»

Kulturpreis 2002 für Matthias Frey



Der Künstler Matthias Frey in seinem Atelier in Riehen. Foto: Sibylle Meyrat

me. Zur Förderung kultureller Tätigkeiten und zur Anerkennung bedeutender Leistungen im Bereich der Kultur richtet die Gemeinde Riehen jährlich einen Kulturpreis in der Höhe von 15'000 Franken aus. Die Jury für den Kulturpreis hat die Auszeichnung für das Jahr 2002 dem Plastiker Matthias Frey zugesprochen. In der Begründung ihrer Wahl hebt die Jury die formale Klarheit, die Vielfalt der verwendeten Materialien und deren meisterhafte Bearbeitung im Werk von Matthias Frey hervor. Seine Arbeiten hätten eine Präsenz und ein inneres Gleichgewicht, die sich auf die Betrachtenden übertragen.

Wichtig für Matthias Frey ist die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern. Er ist mit seinen Werken regelmässig auf Ausstellungen im In- und Ausland

vertreten. Matthias Frey ist eng mit Riehen verbunden: Seit 1986 hat er hier sein Atelier. Als ehemaliges Mitglied der Kommission für Bildende Kunst nahm er einen wichtigen kulturpolitischen Auftrag innerhalb der Gemeinde wahr. Im Kunst Raum Riehen wird vom 17. Mai bis 29. Juni die Ausstellung «Auf Brechen und Fügen» von Matthias Frey zu sehen sein.

Offizielle Übergabe des Kulturpreises: Freitag, 23. Mai 2003, 18.30 Uhr, Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71. Die Laudatio hält Frau Claudia His, Kunsthistorikerin und Mitglied der Jury für den Kulturpreis. Musikalische Umräumung: Celloensemble Basel.

Eröffnung der Ausstellung «Auf Brechen und Fügen»: Freitag, 16. Mai, 19 Uhr, Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71.

Lustige Geschenkidee



Anschmiegsame «Kuli-Mulis». Foto: zVg

rz. Kinder können sich freuen. Das Riehener Spielwaren-Fachgeschäft «Cenci» am Webergässchen führt die lustigen, patentierten «Kuli-Mulis» ein. Damit sind die erst vor kurzer Zeit auf dem Schweizer Markt eingeführten Kuscheltiere nun auch in Riehen erhältlich. Die geschützte Spielfigur «Kuli-Muli®» mit der patentierten Wandlung zu einem Kissen wächst Kindern sehr rasch ans Herz. Der «Kuli-Muli®» sieht lustig aus, ist schön weich und bewährt sich ausgezeichnet als Tröster. Einmal in Besitz, ist er ständiger Begleiter: Beim Spielen, beim Schlafen und selbst im Auto fährt er immerzu mit.

Die «Kuli-Muli»-Produkte stammen von der «Kuli-Muli AG» aus dem aargauischen Wohlen. Diese ist Inhaberin des Schweizer Patents und besitzt für ganz Europa die exklusiven Nutzungsrechte. Die Firma lässt die «Kuli-Mulis» in Europa herstellen und vertreiben.

Ausstellung in der Kirche Elisabethen

rz. Das Kulturbüro «Seneparla» veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Behinderten-Forum (vormals AKI) in der Offenen Kirche Elisabethen eine Ausstellung zum Thema «Gleiche Rechte für Behinderte». Zu sehen sind Werke der international bekannten Künstler Hans Witschi, Artur Zmijewski und Ernesto Weber.

Der Luzerner Künstler Hans Witschi lebt und arbeitet in New York. In der Ausstellung sind Werke zu sehen, die 1987–1989 entstanden sind, einer Zeit, in der sich Witschi in seinen Arbeiten stark mit seiner Behinderung auseinandersetzte. Der aus Polen stammende Artur Zmijewski gilt als unbequemer Künstler. Selbst nicht behindert, sind Menschen mit einer Behinderung sein zentrales künstlerisches Thema. An der Ausstellung sind von ihm fünf Fotografien zu sehen. Ernesto Weber war Grafi-

ker und Maler. Seine rasche Erblindung nach seiner Frühpensionierung hindert ihn nicht daran, weiter Bilder zu malen, die durch Transparenz und Harmonie der Farben überzeugen.

Offene Kirche Elisabethen, Basel, 28. April bis 22. Mai. Vernissage mit Rahmenprogramm und Apéro am 28. April, 18.30 Uhr. Referateabend zur Gleichstellung behinderter Menschen mit Ursula Eggli, Caroline Klein und Heidi Suter am 2. Mai, 19.30 Uhr. Vortrag und Diskussion mit Hans Saner zum gesellschaftlichen Umgang mit Menschen mit einer Behinderung am 22. Mai, 19.30 Uhr.

«Oldies but Goldies»

rz. Morgen Samstag findet in der Elisabethenkirche in Basel bereits zum 18. Mal die Disco-Nacht «Oldies but Goldies» statt. Gespielt werden ab 20 Uhr bis 2 Uhr Hits der 60er- bis 90er-Jahre. Neben Tanzflächen laden auch Bars zum gemütlichen Verweilen. Der Eintritt kostet für Erwachsene Fr. 28.–, für Schüler und Studenten Fr. 24.–. Der Erlös dieser Benefizveranstaltung geht an die Stiftung zur Förderung der Knochenmarktransplantation.

Golfplatz im Landschaftspark Wiese?

rz. Berichte über den im Mattfeld geplanten Golfplatz sorgen für Diskussionsstoff und lassen unterschiedliche Interessen aufeinander prallen. Vorgangene Woche hat nun die IG Golf eine Vorstudie bei der Stadt Weil eingereicht. Im Trinationalen Umweltzentrum (TRUZ) regen sich zunehmend kritische Stimmen. Das TRUZ sieht betreffend die Zukunft des Landschaftsparks Wiese dringend Informationsbedarf und lädt deshalb alle Interessierten zur Informationsveranstaltung ein. Die unterschiedlichen Pläne für den Landschaftspark werden in kurzen Beiträgen vorgestellt. Anschliessend sind Fragen und Diskussion erwünscht.

Mittwoch, 7. Mai, 18–20 Uhr, Hadid-Pavillon, Gelände der Landesgartenschau «Grün 99», Weil am Rhein.

«Basler Eule»

rz. In diesen Tagen ist der 11. Geschichtenwettbewerb «Die Basler Eule» lanciert worden. Das Thema lautet in diesem Jahr «Lass mich los!». Jugendliche der Jahrgänge 1984 bis 1992 können sich mit einer wahren oder erfundenen Geschichte zu diesem Thema am Wettbewerb beteiligen. Einsendeschluss ist der 23. August 2003. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.baslereule.ch.

GEMEINSCHAFT Vor dem Riehener Bannumgang vom 4. Mai

Spaziergang mit Führung für alle

Am Sonntag, 4. Mai, um 9 Uhr ist beim Haupteingang des Friedhofs am Hörnli Besammlung zum diesjährigen Riehener Bannumgang. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen und wird dieses Mal bereichert durch eine Führung mit Emanuel Trueb durch die neue Sektion 12 auf dem Friedhof.

rs. Der Riehener Bannumgang, der war früher jenen Bürgern von Riehen vorbehalten, die Mitglieder der Bürgerkorporation waren. Eine erste Öffnung erfolgte im Jahr 1996, als die Bürgerkorporation ihr 50-Jahr-Jubiläum feierte und ganz Riehen auf allen drei Grenzabschnitten zum Ablaufen eines Teils des Gemeindebanns und danach zum geselligen Teil ins grosse Festzelt im Sarsinpark einlud. Seither hat eine sanfte Öffnung stattgefunden.

Zum diesjährigen Bannumgang lädt die Bürgerkorporation Riehen alle Interessierten aus der Riehener Bevölkerung ein und wird dabei auch von der Einwohnergemeinde Riehen unterstützt. Besammlung ist am Sonntag, 4. Mai, «erst» um 9 Uhr morgens (bis letztes Jahr starteten die Banngänger um 8 Uhr, früher gar schon um 7 Uhr). Und dies ist nicht die einzige Neuerung. Erstmals seit vielen Jahren ist nicht Oskar Stalder für die Gesamtleitung des Bannumganges zuständig, sondern Marcel Schweizer, Gemeinderat und Mitglied des Korporationsvorstands, während Oskar Stalder sich um die Betreuung der Gäste kümmert. Gelaufen wird nicht mehr in verschiedenen Roten mit eigenen Führern, sondern in einer ganzen Gruppe. Und nach dem ersten Abschnitt im Wald Richtung Hornfelsen gibt es eine Führung. Emanuel



Das Bild vom Bannumgang 2000, der über dieselbe Route wie dieses Jahr führte, zeigt Oskar Stalder bei der Begrüssung der Gäste. Foto: RZ-Archiv

Trueb, Leiter der Abteilung «Stadtgärtnerei und Friedhöfe» beim Kanton Basel-Stadt, stellt die neu gestaltete Abteilung 12 des Friedhofes vor, bevor es weiter der Grenze entlang nach Bettingen geht und danach zum obligaten Bankett mit Unterhaltung durch den Musikverein Riehen auf dem Bauernhof «Im Haid» von Markus Fischer am Leimgrubenweg (die Banngänger werden dort kurz nach 12 Uhr erwartet). Der Abschnitt bietet schöne Waldpassa-

gen und sehenswerte Ausblicke in die Umgebung. Der Riehener Bannumgang führt im Turnus jeweils über einen von drei Grenzabschnitten – ein zweiter führt von der Tramhaltestelle «Riehen-Grenze» zum Bauernhof im Maienbühl, ein dritter vom Friedhof am Hörnli via Bäumlhof in die Langen Erlen zum Rebhut Rinklin im Schlipf. Eines hat sich nicht geändert: Die Bürgerkorporation ist wetterfest. Der Bannumgang findet bei jeder Witterung statt!

GEMEINDERAT Wärmeversorgung für Hupfer-Areal und Gewerbeareal Rüchligweg

Neuer Wärmeverbund Rüchlig

Der Bebauungsplan des Hupfer-Areals enthält die Vorgabe, die Wärmeverbündung der Überbauung als Nahwärmeverbund zu konzipieren. Ein solches Konzept wurde nun in Zusammenarbeit mit der Gemeinde entwickelt und sieht einen Anschluss an die Holz-schnitzelheizung im Hebelschulhaus vor. Auch das gemeindeeigene Gewerbeareal am Rüchligweg 65, dessen Heizung veraltet ist, soll an diese Holz-schnitzelheizung angeschlossen werden.

SIBYLLE MEYRAT

Das Energiekonzept der Gemeinde Riehen sieht vor, die Verbrennung fossiler Brennstoffe und somit die Emissionen von CO₂ zu reduzieren. Holz gilt als CO₂-freier Brennstoff, weil das bei der Verbrennung ausgestossene CO₂ Teil des natürlichen Stoffwechsels ist und auch bei anderen Abbauprozessen entstehen würde. Deshalb soll das Energiepotenzial, das im gemeindeeigenen Holz steckt, optimal für die Wärmeerzeugung genutzt werden. Zudem wird eine intensivere Nutzung der Geothermie angestrebt und die bestehenden Wärmeverbünde Dorf, Wasserstelzen und Niederholz sollen ausgebaut werden.

Konkret schlägt sich dieses Energiekonzept im Bebauungsplan des Hupfer-Areals nieder, den der Einwohnerrat am 24. April genehmigte. Zusammen mit dem Baubegleichen war ein Gesamtenergiekonzept auf der Basis eines Nahwärmeverbunds einzureichen. Bei den entsprechenden Abklärungen und Vorstudien seitens der Gemeinde wurde auch das Gewerbeareal am Rüchligweg 65 miteinbezogen, denn man geht davon aus, dass die günstigen Gewerbearealmöglichkeiten in den nächsten 10 bis 15 Jahren in ihrer heutigen Art genutzt werden. Zurzeit verfügen diese Räume über eine veraltete Holzheizung (Baujahr 1960) sowie eine Ölheizung. Beide entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik und sollen in Zukunft aufgegeben werden. Anstelle der alten Holzheizung ist eine Fernwärme-Übergabestation vorgesehen.

Prüfung mehrerer Varianten

Bereits im Jahr 2001 wurde für die Wärmeversorgung des genannten Gewerbeareals nach einer sinnvollen Lösung gesucht. Geprüft wurden verschiedene Varianten: Bau einer neuen Holz-

schnitzelheizung für das Gewerbeareal und die Überbauung Hupfer-Areal, Anschluss an den Wärmeverbund Wasserstelzen oder Anschluss an die Holz-schnitzelfeuerung des Hebelschulhauses. Einen Anschluss an den Wärmeverbund Wasserstelzen erklärten die IWB aus Kapazitätsgründen als unmöglich. Ein Vergleich der beiden verbleibenden Varianten zeigte, dass die Kosten für den Ausbau der Hebel-Anlage wesentlich unter denjenigen für eine neue Anlage im Gewerbeareal liegen. Auch betreffend Emissionen und Versorgungssicherheit würde der Ausbau Vorteile bieten. Das Hochbau- und Planungsamt des Baudepartements, Betreiber der bestehenden Anlage, steht der vorgeschlagenen Lösung positiv gegenüber. Ein entsprechender Kredit wurde im Budget für das Jahr 2003 eingestellt und muss nur noch durch den Regierungsrat bewilligt werden. Für den Ausbau der Wärmeproduktion ist der Kanton Basel-Stadt zuständig, die Gemeinde Riehen ist für die Wärmeverteilung und die Verrechnung mit den Eigentümern der Liegenschaften verantwortlich.

Kosten und Bauprojekt

Für die Erstellung des Fernwärmenetzes für das Hupfer-Areal und das Gewerbeareal beantragt der Gemeinderat einen Kredit von 652'000 Franken, für die heizungstechnischen Erneuerungen des Gewerbeareals einen Kredit von 256'000 Franken. Mit einem A-fonds-perdu-Beitrag von 160'000 Franken soll die Mietergemeinschaft im Gewerbeareal bei den sich aufräumenden Isolationsarbeiten unterstützt werden. Für die Ausarbeitung des Projekts wurden folgende Firmen beauftragt: Ingenieurbüro Rapp AG (Wärmeproduktion Kanton), Gruneko AG (Wärmeverteilung), Eicher & Pauli AG (Gesamtprojektstudie, Heizungserneuerung Gewerbeareal), Büro Ehram & Partner (Studie für energetische Gebäudesanierung). Die Baukosten für den Ausbau der Heizzentrale übernimmt der Kanton Basel-Stadt. Der entsprechende Kredit ist bewilligt und wird, nach Annahme dieser Vorlage durch den Einwohnerrat, vom Regierungsrat freigegeben.

Die vorgeschlagene Variante sieht den Bau einer Leitung von der Heizung im Hebelschulhaus durch den Bahndamm zum Hupfer-Areal vor. Der geplante Wärmeverbund ist als autonome Insel geplant. Sollte die Vernetzung der drei Verbünde in Riehen realisiert wer-

den (Riehen Plus), kann mittels einer Stichleitung in der Furfelderstrasse ab Keltweg der entstandene Klein-Wärmeverbund Rüchlig integriert werden.

Mitarbeit der handwerklich tätigen Mietergemeinschaft

Bei den Gewerbebauten drängt sich eine Sanierung der teilweise bescheidenen Bausubstanz auf, um geltenden Wärmeschutzvorschriften gerecht zu werden. Einerseits soll das Volumen der beheizten Räume verkleinert, andererseits soll die Installation optimiert werden. Als Massnahmen zur Wärmedämmung sind Sanierungsmassnahmen an Böden, Wänden und Decken sowie teilweise an Fenstern vorgesehen. Dabei wurde eine Lösung gesucht, die die handwerklich tätige Mietergemeinschaft miteinbezieht. Sie soll einen A-fonds-perdu-Beitrag an die anstehenden Kosten erhalten und die baulichen Massnahmen in der schwächer ausgelasteten Jahreszeit nach den Angaben des Bauphysikers selbst realisieren. Die Auszahlung des Beitrags soll gemäss Baufortschritt erfolgen. Damit die Mietergemeinschaft die ihrerseits zu investierenden Kosten amortisieren kann, wurde zugesichert, dass der Ende Juni 2005 auslaufende Mietvertrag um zehn Jahre verlängert wird.

Reklameteil

SPORT IN RIEHEN

EHRUNG Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2002

Nicola Müller erhält den Sportpreis

Der Sportpreis der Gemeinde Riehen für das Jahr 2002 geht an den Leichtathleten Nicola Müller, den amtierenden Schweizer Meister im Speerwerfen. Die öffentliche Übergabefeier findet am Montag, 26. Mai, um 18.30 Uhr im Lüscher-saal im «Haus der Vereine» statt.

rs. Am 7. Juli 2002 sorgte der 26-jährige Nicola Müller (TV Riehen) an den Leichtathletik-Schweizer-Meisterschaften in Colombier für eine grosse Sensation und gewann mit der neuen persönlichen Bestweite von 73,52 Metern den Titel. Er schlug damit unter anderen den späteren Europameisterschaftsteilnehmer Felix Loretz vom LC Zürich.

Der Titel ist für Nicola Müller, der inzwischen an den inoffiziellen Winter-Wurf-Europameisterschaften auch seinen ersten internationalen Einsatz gehabt hat, der vorläufige Höhepunkt einer kontinuierlichen Entwicklung. Bereits als Siebenjähriger trat er in die Jugendriege des Turnvereins Riehen ein. Sein Talent im Wurfbereich wurde bereits in jungen Jahren sichtbar. Unter Trainer Dieter Dunkel entwickelte sich der dennoch vielseitige Athlet in der Werfergruppe des TV Riehen in kleinen, aber stabilen Schritten weiter und durfte 1999 den Schweizer-Meister-Titel in der Nachwuchskategorie Espoirs (bis 23 Jahre) feiern. Der nationale Titel bei den Aktiven in einer der wichtigsten Grundsportarten ist ein herausragender Erfolg auch für den Riehener Sport.



Nicola Müller bei einem seiner sechs Würfe an den Schweizer Meisterschaften in Colombier, wo er die Goldmedaille gewann.

Foto: Rolf Spriessler

FUSSBALL FC Aesch – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Unnötige Niederlage in Aesch

Der FC Amicitia hat am Gründonnerstag das Nachtragsspiel beim FC Aesch unglücklich mit 1:0 verloren und liegt nur noch sieben Punkte von einem Abstiegsplatz entfernt. Morgen Samstag folgt das Spiel beim Tabellenzweitletzten FC Gelterkinden (18 Uhr, Sportplatz Wolfstiege).

tp. Der FC Amicitia erlitt am Gründonnerstag in einem Nachtragsspiel der Vorrunde gegen den FC Aesch die zweite unnötige und unverdiente Niederlage innerhalb von zwei Wochen. In der 88. Minute mussten die Riehener den entscheidenden Gegentreffer entgegennehmen, ohne in den verbleibenden Minuten nochmals reagieren zu können. Damit muss sich die Mannschaft um Spielertrainer Marco Chiarelli und Coach Erwin Simon nun vor allem damit befassen, nicht endgültig in den Abstiegs-kampf verwickelt zu werden.

Die Partie gegen den FC Aesch wurde in der ersten Halbzeit von den Riehe-nern deutlich dominiert. Amicitia setzte die Baselbieter durch das konsequente Spiel über die beiden Flügel unter Druck und erarbeitete sich ein deutliches Übergewicht. Doch verpassten es die Riehener in dieser Phase der Partie, den verdienten Führungstreffer zu erzielen. Gegen Ende des ersten Durchgangs liess dann der Druck der Riehener nach, denn vermehrt wurde jetzt der weite Pass oder das Spiel durch die Mitte gesucht. Damit gaben die Gäste dem Heimklub die Möglichkeit, sich wieder zu ordnen und die Angriffe der Riehener früher abzufangen. Das torlose Unentschieden zur Pause war somit keine Überraschung.

Aesch nach der Pause stärker

In der zweiten Halbzeit kamen die Riehener nie mehr dazu, den gleichen Druck wie in den ersten 45 Minuten zu entfalten. Einerseits fand Amicitia nicht mehr zu seinem Spiel über die Flügel zurück, andererseits agierte der FC Aesch nun deutlich aggressiver. Es entwickelte sich eine ausgeglichene Partie, die jedoch nur selten gute Torszenen zu verzeichnen hatte. Eine davon führte in der 55. Minute zu einem Foulelfmeter für Aesch, nachdem ein Aeschler Stürmer im Strafraum zu Fall gekommen war. So unklar wie der Entscheid des Schiedsrichters in dieser Situation war, so schwach war auch der Penalty geschossen. Amicitia-Torhüter Mastroianni konnte Weikards unplatzierten Schuss problemlos parieren.



Nicht nur beim Spiel in Riehen (Bild), sondern auch auf dem Löhrenacker stellte Aesch dem FC Amicitia ein Bein und gewann nochmals mit 1:0. Foto: Philippe Jaquet

Das Spiel änderte auch nach dem Penalty seine Physiognomie nicht mehr. Beide Mannschaften versuchten, den entscheidenden Treffer zu erzielen. Dabei machte Aesch den entschlosseneren Eindruck. Dies manifestierte sich vor allem in der wachsenden Nervosität und Ungeduld der Riehener, während die Akteure der Gastgeber immer den Eindruck erweckten, an ihren Erfolg zu glauben. Und so war es denn auch: In der 88. Minute gelangte nach einem Corner und dem darauf folgenden Prellball der Abpraller zu einem Aeschler, der plötzlich ganz alleine vor Mastroianni stand und den Ball zum 1:0 im Tor versenken konnte. Damit war Amicitia wieder geschlagen.

Mittelfeld oder Abstiegskampf

Bereits morgen Samstag hat der FC Amicitia die Möglichkeit, sich wieder vom Tabellenende abzusetzen. Im Duell gegen den bislang an zweitletzter Stelle platzierten FC Gelterkinden müssen die

Riehener gewinnen, wollen sie die folgenden Spiele beruhigter angehen können. Bei einem erneuten dreifachen Punktverlust fände sich der FC Amicitia mitten im Abstiegskampf wieder.

FC Aesch – FC Amicitia 1:0 (0:0)

Löhrenacker Aesch. – 100 Zuschauer – SR: Mitrovic. – Tor: 88. Patrick Dind 1:0. – Aesch: Wieland; Fischer, Häberli, Weikard, Dominic Dind; Baur, Vögelin (60. Patrick Dind), Gecici, Brunner; Plattner, Morpain (46. Ischer). – Amicitia: Mastroianni; Plattner, Lux, Chiarelli, Schwörer; Gloor (84. Cesljar), Napoli (68. Spycher), Hue-ter, Helde (68. Vetter); Remo Gugger, Degiorgi. – Verwarnungen: 5. Gecici (Foul), 43. Napoli (Foul), 47. Gloor (Foul), 85. Vetter (Reklami-eren). – 55. Mastroianni hält Foulpenalty von Weikard. – Amicitia ohne Miele, Thoma (beide verletzt) und Dantz (abwesend).

2. Liga Regional, Tabelle:

1. FC Laufen 17/46 (52:13), 2. FC Liestal 17/33 (47:21), 3. AS Timau 17/32 (39:24), 4. SC Bau-departement 17/32 (38:24), 5. BSC Old Boys 17/29 (34:20), 6. FC Aesch 17/26 (29:28), 7. FC Binningen 17/21 (40:39), 8. FC Amicitia 17/21 (25:30), 9. FC Rheinfelden 17/19 (21:36), 10. FC Reinach 17/16 (26:46), 11. FC Gelterkinden 17/14 (27:39), 12. Coruña-Napoli 17/2 (15:73).

LEICHTATHLETIK Saisonstart am 1. Mai in Basel

Schwerpunkt im Wurfbereich

rs. Am kommenden Donnerstag, dem 1. Mai, beginnt mit dem Eröff-nungsmeeting der LAS Old Boys Basel auf der Schützenmatte die Leichtathle-tiksaison in der Region. Der TV Riehen wird, wie auch am 3. Mai am eigenen Eröffnungsmeeting auf der Grendelmat-te, mit zahlreichen Athletinnen und Athleten am Start sein.

Geschwächt ist beim TV Riehen nach einigen Rücktritten – darunter jener des nationalen Spitzensprinters Benjamin Ingold – vor allem der Sprintbereich, womit der Wurfbereich noch mehr als bisher im Zentrum steht. Das Aushänge-schild des Vereins ist derzeit der Speer-wurf-Schweizer-Meister Nicola Müller, der sich nun zwei Saisons gegeben hat, um in den Bereich der Qualifikation für einen internationalen Grossanlass zu kommen. Die Limite für die diesjährigen Weltmeisterschaften in Paris liegt mit 80,5 Metern für Müller zwar etwas hoch, doch die 78 Meter, die der Schwei-zerische Leichtathletikverband letzte Saison für die Teilnahme an den Europameisterschaften gefordert hatte, liegen durchaus im Bereich des Möglichen und auch die Qualifikation für das Schweizer Europacup-Team könnte für ihn mög-lich sein. Gut trainiert haben in dersel-

ben Trainingsgruppe unter Dieter Dun-kel die Diskuswerferin Katja Arnold-Tschumper und die Diskuswerfer Ben-jamin Schüle und Matthias Fuchs.

Hohe Ziele hat sich die 17-jährige Langstreckenspezialistin Deborah Büttel gesteckt. Sie möchte sich über 3000 Meter für die Junioren-Europameister-schaften qualifizieren. Am 1. Mai (in Bas-el oder in Aarau) und am 3. Mai (in Riehen) wird sie wohl über die Train-ingsdistanz von 1000 Metern antreten.

Das 1.-Mai-Meeting in Basel beginnt um 11 Uhr mit den Sprints der jüngsten Schülerinnen sowie dem Stabhoch-sprung und dem Kugelstossen der Frau-en. Der Speerwurf der Männer beginnt um 12 Uhr, die 1000-Meter-Läufe begin-nen ab 16.20 Uhr, das Meeting dauert bis gegen 18.30 Uhr.

Das Eröffnungsmeeting des TV Rie-hen vom 3. Mai auf der Grendelmatte beginnt um 14 Uhr unter anderem mit dem Diskuswerfen der Männer, der Ju-nioren und der Frauen. Das Speerwer-fen der Männer und Frauen steigt um 16.55 Uhr, die 1000-Meter-Läufe wer-den ab 17.05 Uhr gestartet. Die 100-Me-ter-Läufe finden zwischen 15.25 Uhr und 16 Uhr statt. Das Meeting wird kurz nach 18 Uhr beendet sein.

BASKETBALL BC Pratteln – CVJM Riehen II 82:24 (39:12)

Niederlage gegen Routiniers

mma. Die Älteren oder, anders ausgedrückt, die länger Eingesessenen wussten, was sie erwarten würde. Prat-teln ist ein routiniertes Team mit ehe-maligen Nationalliga-B-Spielerinnen. Deshalb ging es für das zweite Frauen-team des CVJM Riehen im Meister-schaftsspiel gegen die Baselbieterinnen darum, Schadenbegrenzung zu betrei-ben und so viel wie möglich Freude und Spass aus diesem Spiel zu ziehen. Die Trainerin Jasmine Kneubühl konnte an diesem Abend nicht als Coach am Spiel-feldrand stehen. So wurde das Coaching durch Marion Madörin aus den eigenen Reihen abgedeckt.

Die Prattelerinnen zogen ihr ge-wohntes Spiel durch, während bei Rie-hen nie der richtige Rhythmus gefunden wurde. Ein klares Rezept gab es nicht, denn Pratteln deckt alle Positionen ab – eine grosse Pivotspielerin (die auch etwas kann), eine gute Flügelspielerin

(26 Punkte) und eine ballsichere Auf-bauspielerin werden von ihren Mann-schaftskolleginnen unterstützt, die gut mitsprinten und zuweilen auch einmal ihr Stirnband verlieren unterwegs. Am Schluss versuchte sich sogar die Pivot-spielerin mit einen Dreipunktewurf und traf. Was will man dazu noch sagen?

Doch eines ist sicherlich noch er-wähnenswert. Die Riehenerinnen hat-ten trotz allem einen guten Abend. Mit Spass und Freude wurde das Hobby ausgelebt, weil Siegen (fast) nicht mehr das Wichtigste ist und somit auch der Kampf gegen einen klar stärkeren Ge-gner realistisch angegangen werden kann.

BC Pratteln – CVJM Riehen II 82:24 (39:12)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruz-zese (6), Anne Gattlen (10), Barbara Stalder (4), Salome Kuster, Ursi Jäggi (4), Marion Madörin, Vera Bernhard, Rahel Gysel, Brigitte Biotti. – Coach: Marion Madörin.

SPORT IN KÜRZE

Deborah Büttel gewann in Eiken

rz. Die Riehener Langstreckenläufe-rin Deborah Büttel hat am vergangenen Samstag in Eiken den «Hasenlauf» im Rahmen des GP Fricktal gewonnen. Sie absolvierte die 5,8 Kilometer lange Strecke in 20 Minuten und 16 Sekunden und verbesserte damit ihre persönliche Bestzeit auf dieser Strecke um 58 Sekun-den. Sie war die schnellste Frau und ge-wann damit natürlich auch die Juniorin-nenkonkurrenz überlegen. Florian Ul-mann, der wie Deborah Büttel für den TV Riehen startet, wurde in der Katego-rie Männliche Jugend A in 20 Minuten und 19 Sekunden guter Zweiter.

Beachsoccer-Nati auf Platz 7

rz. Der in Riehen aufgewachsene An-gelo Schirinzi war Captain des Schwei-zer Beachsoccer-Nationalteams, das an den Hallen-Europameisterschaften im Strandfussball vom vergangenen Wo-chenende in Lüttich (Belgien) den sieb-ten Schlussrang belegte. Die Schweiz verlor gegen den alten und neuen Euro-pameister Portugal mit 0:8, zog gegen Gastgeber Belgien mit 4:8 den Kürzeren und schlug zum Schluss Österreich nach einem 8:8-Unentschieden im Penalty-schiessen.

Amicitia-Frauen in Oberdorf

uu. Übermorgen Sonntag treten die Frauen des FC Amicitia in Oberdorf zum Zweitliga-Meisterschaftsspiel gegen den FC Oberdorf an. Mit einem Sieg könnten die Riehenerinnen den letzten Tabellen-platz aus eigener Kraft loswerden. Wenn die Spielerinnen die Trainingsleistungen endlich bestätigen könnten, müsste es zu einem hohen Sieg reichen, ist sich Trainer Uwe Ulrich sicher. Doch sei es ein Problem, dass sich die Riehenerin-nen dem schwachen Niveau eines spiel-

schwächeren Gegners jeweils anpassen würden. In den vergangenen Spielen ha-be das Team defensiv überzeugt, dank der gut organisierten Abwehr unter der Leitung von Fabienne Meury und dank Torhüterin Chantale Guldimann. Ziel sei es nun, mehr Bewegung ins Mittelfeld zu bekommen. Fabienne Meury soll als Vorstopperin nun den Aufbau im Mittel-feld so sicher organisieren, wie sie es schon in der Abwehr hinbekommen ha-be, und in der Abwehr würden Yvonne Kriech, Nicole Zaugg und Salome Bre-genzer beginnen. Im Mittelfeld spiele die starke B-Juniorin Simone Favre von An-fang an, neben ihr kämen Chantal Wit-schard, Rebekka Nüscheler und Evelyn Schaub zum Einsatz. Im Sturm stehen Sibylle Meier und Laura Laschinger zur Verfügung.

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:
FC Aesch – FC Amicitia 1:0

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

5. Liga:
Sonntag, 27. April, 13 Uhr
FC Riehen II – VfR Kleinhüningen
Senioren, Zwischenklasse:
Samstag, 26. April, 13 Uhr
FC Amicitia – FC Oberdorf

Veteranen, Regional:
Samstag, 26. April, 14.45 Uhr
FC Amicitia – FC Pratteln

Junioren A Promotion:
Sonntag, 27. April, 13 Uhr
FC Amicitia – FC Black Stars

Junioren B, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 26. April, 14 Uhr
FC Amicitia B – FC Frenkendorf

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde:
Samstag, 26. April, 14 Uhr, Fontadel-Chasseur
Lausanne Ville-Prilly – CVJM Riehen I

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Der KTV Riehen zieht sein Frauenvolleyballteam aus der Nationalliga A zurück

Ein schwarzer Tag für den Riehener Sport

Der Riehener Volleyball-Traum ist vorbei. Nach zwei Jahren in der Nationalliga A und zweimal Platz vier hat der KTV Riehen sein Frauenteam aus der höchsten nationalen Liga zurückgezogen. Gründe dafür waren der bevorstehende Abgang der meisten bisherigen Spielerinnen und der Ausstieg des Hauptsponsors.

ROLF SPIRIESSLER

Der 16. April 2003 wird als trauriger Tag in die Riehener Sportgeschichte eingehen. Kurz vor 16 Uhr warf KTV-Manager Rolf Schwer einen Briefumschlag ein, adressiert an den Schweizerischen Volleyballverband, darin die Mitteilung, dass der KTV Riehen sein erfolgreiches Frauenteam aus der Nationalliga A zurückzieht. Es war der letzte Termin, zu dem der Verein diesen Schritt tun konnte, ohne eine Busse zu riskieren. Nachdem mehrere Spielerinnen ihren Weggang angekündigt hatten und nachdem vor allem der Hauptsponsor, die National Versicherung, ausgestiegen war, sahen die KTV-Verantwortlichen keinen anderen Weg, der finanziell und sportlich vertretbar gewesen wäre. Die Finanzen standen schon vorher auf dünnem Eis, doch hatte es der KTV zwei Saisons lang verstanden, mit für ein Spitzenteam knappen Mitteln über die Runden zu kommen.

Keine finanzielle Verwurzelung

Eine gute Verwurzelung in Riehen gelang im Sponsorbereich aber nie und auch die Gemeinde liess sich nicht für ein Engagement etwa im Sinne eines Gemeindemarketings begeistern – dass die Basis für eine grosszügige Unterstützung des Spitzensports durch die öffentliche Hand in Riehen kaum gegeben ist, zeigten nicht erst die Diskussionen im Einwohnerrat, als es um 20'000 Franken für die Spitzensportförderung in allen Sportarten in Riehen ging, die dann gegen einige Widerstände durchkam.

Neben den finanziellen Engpässen waren es aber auch personelle Veränderungen,



Da war die Welt noch in Ordnung: Der KTV Riehen zu Beginn der Saison 2002/2003 – am 16. April musste Teammanager Rolf Schwer (ganz rechts) schweren Herzens den Rückzug aus der Nationalliga A bekannt geben.

Foto: RZ-Archiv

ungen, die die Gefahr für einen Kollaps beim KTV Riehen im Laufe der Zeit zunehmen liessen. Mit der steigenden Spielklasse verabschiedeten sich auch Spielerinnen aus dem Kader, die ganz oben nicht mitspielen wollten, weil sie nicht bereit waren, den dafür notwendigen Trainingsaufwand zu betreiben. So war das Kader schon in den vergangenen zwei Saisons zwar in sich ausgeglichen, aber doch stets sehr schmal, und es gibt heute beim KTV Riehen keine Nachwuchsspielerinnen, die die entstandenen Lücken füllen könnten und fähig wären, auf höchstem nationalem Niveau zu bestehen. Eventuelle kommende Talente sind noch zu jung. So machte es auch keinen Sinn, um die vor-

läufig noch verbliebenen Lea Schwer und Ramona Dalhäuser ein neues Team aus den eigenen Reihen zu formen. Und «Kanonenfutter» wollte man nun doch nicht spielen.

Kein Himmelfahrtskommando

Immerhin ist es den KTV-Verantwortlichen hoch anzurechnen, dass sie vor einem allfälligen finanziellen Himmelfahrtskommando die Notbremse zogen und dass sie kein chancenloses Team in die Meisterschaft geschickt haben, nur um punktelos in die Nationalliga B abzustiegen. So wird das bisherige zweite Team, das sich diese Saison nach dem Aufstieg knapp in der 2. Liga halten können, zum Fanionteam und das bishe-

rige dritte Team, das von der 5. in die 4. Liga aufgestiegen ist, zum neuen Zwei.

In der 2. Liga begann vor sechs Jahren unter der Leitung von Spielertrainerin Ksenija Zec der fast märchenhafte Aufstieg des KTV-Teams, das damals aus vielen jungen Talenten aus der eigenen Nachwuchsabteilung bestand. Nach dem Aufstieg 1998 gelang in der 1. Liga der direkte Durchmarsch und im zweiten Nationalliga-B-Jahr schaffte das Team 2001 den Aufstieg in die Nationalliga A, inzwischen unter der Leitung des Chinesen Chuanlun Liu, des gegenwärtig wohl besten Frauenvolleyballtrainers in der Schweiz. Im ersten NLA-Jahr war der KTV Riehen das Überraschungsteam der Saison, schaffte die Playoffqualifikation

mit ungeahnter Leichtigkeit und verpasste eine noch bessere Klassierung als den vierten Platz im Playoff-Halbfinal gegen den BTV Luzern nur knapp.

Dass es der KTV in seiner zweiten NLA-Saison schaffen würde, trotz dem Wechsel von Trainer Chuanlun Liu zu Schaffhausen und trotz dem Weggang einiger Teamstützen nochmals ein konkurrenzfähiges Team mit immer noch drei Riehenerinnen – Lea Schwer, Rahel Schwer und Diana Engetschwiler – in die Meisterschaft zu schicken, war eine starke Leistung. Und rein sportlich war 2002/2003 eine gelungene Saison: Der KTV Riehen erreichte die Playoffs, wurde Vierter und überzeugte im Europacup mit dem zweiten Platz im CEV-Turnier in Belgien hinter einem starken griechischen Spitzenteam, aber vor den Vertretern aus Belgien und Österreich.

Letzte Hoffnung RTV Basel

Bei Drucklegung dieser RZ-Ausgabe sah es ganz so aus, als ob nächste Saison doch noch Nationalliga-A-Volleyball in der Region zu sehen sein wird. Der RTV Basel, knapp hinter Aufsteiger Aadorf Zweiter der Nationalliga-B-Meisterschaft, erhielt vom Schweizerischen Volleyball-Verband die Anfrage, ob er nachrücken und kommende Saison in der Nationalliga A spielen wolle. Bei einem Aufstieg des RTV Basel in die Nationalliga A wäre ein Wechsel von zwei bis vier bisherigen KTV-Spielerinnen zum RTV, der seine Spiele diese Saison wie der KTV in der Sporthalle Rankhof bestritt, denkbar. Beim RTV spielten diese Saison bereits die ehemaligen KTV-Spielerinnen Lucia Ferro und Gracie Santana Bani. Der RTV Basel war schon einmal in der Nationalliga A und wurde 1995 und 1996 zweimal Schweizer Meister. Der RTV Basel zog sich nach dem Rücktritt mehrerer Spielerinnen seines damaligen Erfolgsteams aus der Nationalliga A zurück. Verzichtet der RTV auf den Aufstieg, wäre die Region kommende Saison mit drei Teams in der Nationalliga B vertreten – mit dem RTV Basel, VB Therwil und Aufsteiger Sm'Aesch-Pfeffingen.

RAD Amstel Gold Race, Rund um Köln und Flèche Wallonne Leumann überzeugt als Helferin

Mit guten Helferinnendiensten an den Weltcuprennen «Amstel Gold Race» in Holland und «Flèche Wallonne» in Belgien und einer vorzüglichen Klassierung im Rennen «Rund um Köln» überzeugte Katrin Leumann in den vergangenen Tagen als Mitglied des Lausener Strassenteams «Next125».

rs. Katrin Leumann hat in der vergangenen Woche für ihr neues Strassenrennteam «Next125» innerhalb von vier Tagen drei Rennen bestritten und als Helferin der Teamleaderin Tanja Hennes aus Deutschland voll überzeugt. Mit dem 15. Platz im gut besetzten internationalen Rennen «Rund um Köln» vom vergangenen Montag gelang ihr auch noch eine gute Platzierung, nachdem sie für Tanja Hennes lange Zeit Löcher gestopft und sie auf den letzten drei Kilometern nach vorne geführt hatte. Anschliessend zog eine weitere Teamkollegin den Sprint an und Tanja Hennes beendete das über 70 Kilometer führende Rennen als hervorragende Zweite.

Tolle Helferin in Holland

Schon am Tag zuvor, am 20. April, war Teamleaderin Tanja Hennes von den Diensten von Katrin Leumann sehr angetan gewesen. Es stand das Weltcuprennen «Amstel Gold Race» in Holland auf dem Programm und Katrin Leumann hatte noch scheu gemeint, man müsse ihr schon sagen, was sie zu tun habe, immerhin sei dies erst ihr viertes Strassenradrennen. Die Riehenerin fühlte sich aber im 165 Fahrerinnen zählenden Teilnehmerinnenfeld bald wohl, nachdem sie sich einmal nach vorne gekämpft hatte, und half Tanja Hennes, sich ohne viel Kraftaufwand in den Spitzenpositionen des Feldes zu halten. Für Katrin Leumann bedeutete dies Schwerarbeit und vorübergehend verlor sie den Kontakt zum Feld. Beeindruckt war die Teamleaderin dann aber, als Katrin Leumann plötzlich wieder auftauchte und

gegen Ende des Rennens nochmals ihre Dienste anbot. Im Sog von Katrin Leumann verbesserte Tanja Hennes ihre Position im Feld, bevor Katrin Leumann in einem steilen Anstieg den Kontakt zur Spitze endgültig verlor. Sie kam in der ersten Verfolgerinnengruppe mit gut zwei Minuten Rückstand auf die Spitze als drittbeste Schweizerin auf dem 70. Plantz ins Ziel. Tanja Hennes konnte sich am Schluss nicht mehr in Szene setzen und beendete das Rennen am Ende des Spitzenfeldes als Einundsechzigste. Es sei nicht ihr Tag gewesen, sagte die Deutsche nach dem Rennen entschuldigend.

«Flèche Wallonne» aufgegeben

Vorgestern Mittwoch stand für das in Lausen stationierte Team «Next125» mit der «Flèche Wallonne» das zweite Weltcuprennen innert vier Tagen auf dem Programm. Und hier bekam Katrin Leumann, die zuweilen unter Heuschnupfen leidet, Atemprobleme. Als sie nach rund zwei Dritteln der Gesamtdistanz von 97 Kilometern von einigem Begleitautos überholt wurde, die zusätzlichen Staub aufwirbelten, und sie ihr Betreuerfahrzeug erblickte, gab sie das Rennen auf – nicht zuletzt auch im Hinblick auf das nächste wichtige Mountainbikerennen, den Swiss-Bike-Cup-Lauf von übermorgen Sonntag im sanktgallischen Buchs.

Trotz ihrer Aufgabe habe sie auch nach der Flèche Wallonne Lob entgegennehmen dürfen, erzählt Katrin Leumann. Auch in diesem Rennen habe sie wichtige Helferinnendienste erfüllen können. In allen drei Rennen habe sie wertvolle Erfahrungen gesammelt, und die Riehenerin gab sich überrascht, wie schnell sie sich in solchen Klassefeldern auf der Strasse zurechtgefunden habe. Schon gebe es Stimmen, die ihr raten würden, ganz auf den Strassenrennsport zu setzen. Das wolle sie aber nicht. Das Mountainbike sei ihr nach wie vor sehr wichtig, und wenn sie beides miteinander kombinieren könne, dann sei das für sie ideal.

RUDERN Dieses Wochenende beginnt in Küssnacht am Rigi die Regattasaison

Über den Rhein gewechselt

Dieses Wochenende beginnt in Küssnacht am Rigi die Regattasaison im Rudern. Wieder ins gleiche Boot zusammengefunden haben die Riehener Mathias Lampart und Benjamin Hänzi – diesmal beim RC Blauweiss Basel. Dorthin hat Mathias Lampart, der letztjährige Trainingsleiter des Basler Ruder-Clubs, im Winter gewechselt.

rs. Nach der langen, trainingsreichen Winterpause geht morgen Samstag mit der zweitgrößigen Regatta in Küssnacht am Rigi die Regattasaison der Ruderer wieder los. Auch dieses Jahr ist das eine oder andere Riehener Boot unterwegs. Ein Comeback geben in dieser Zusammensetzung der Riehener Mathias Lampart und der in Riehen aufgewachsene Benjamin Hänzi, und zwar beim RC Blauweiss Basel.

Hänzi hatte schon zuvor vom Basler Ruder-Club, der sein Bootshaus auf dem Riehener Rheinufer hat, zu Blauweiss Basel auf die gegenüberliegende Kraftwerkinsel gewechselt. Mathias Lampart war vergangene Saison Trainingsleiter beim Basler Ruder-Club. Nach einigen Meinungsverschiedenheiten hat er nun aber ebenfalls zu Blauweiss gewechselt und peilt zusammen mit Benjamin Hänzi einen Finalplatz an den Schweizer Meisterschaften vom 5./6. Juli auf dem Rotsee an. Hänzi und Lampart waren 2001 zusammen Schweizer Meister in der Nachwuchskategorie U23 und holten im selben Jahr bei den Senioren A SM-Bronze sowohl mit dem Leichten als auch mit dem Schweren Doppelzweier.

Starke Konkurrenz

Die Konkurrenz bei den Leichtgewichts-Doppelzweiern sei in diesem Jahr speziell stark, weil der Schweizerische Ruderverband in dieser Bootsklasse ein Olympiaprojekt für Athen 2004 ausgeschrieben hat, sagt Mathias Lampart. Weil Hänzi und er zudem aus be-



Haben bei Blauweiss Basel wieder zusammengefunden: Benjamin Hänzi (links) und Mathias Lampart im Leichtgewichts-Doppelzweier.

Foto: zVg

ruflichen Gründen nicht gleich umfangreich trainieren würden als noch zwei Jahre zuvor, wäre diesmal eine SM-Medaille als Ziel wohl vermessen.

Zwei weitere Blauweiss-Boote

Neben Benjamin Hänzi und Mathias Lampart nehmen beim RC Blauweiss Basel nur noch zwei weitere Athleten die Regattasaison auf – der Basler Björn Uhlmann, letztjähriger Schweizer Meister im Achter, rudert bei den Senioren A ebenso in einem Skiff wie der B-Junior Julian Mackay aus Dornach, der erste Regattaerfahrungen sammelt. Unter dem Titel «Have fun beim Rudern!» wirbt der Verein derzeit für einen Anfängerkurs für Jugendliche ab zwölf Jahren vom 28. April bis 23. Juni und

versucht sein Glück damit in der Nachwuchsförderung.

Auch BRC mit wenig Booten

Seit Jahren sehr aktiv in der Nachwuchsförderung ist der Basler Ruder-Club, der aber diese Saison nur mit wenigen ambitionierten Booten in die Regattasaison steigt. Nathalie Ramseier strebt im Leichtgewichts-Skiff der Seniorinnen einen Mittelfeldplatz an den Schweizer Meisterschaften an, Rahel Brändle und Stephanie Studer haben sich im Doppelzweier der Seniorinnen B die Qualifikation für die Schweizer Meisterschaften zum Ziel gesetzt, und bei den Junioren A sind mit Max Schubiger (Skiff) und Dominik Junker/Timon Aeby (Doppelzweier) zwei Boote im Einsatz.

TIERWELT Gezielte Förderung der Lebensräume des Feldhasen bleibt nötig

Meister Lampe ist noch nicht über dem Berg



Wohin des Weges? Ein später Grasschnitt Ende Juni hilft dem Feldhasen auf die Sprünge.

Foto: Markus Jenny

Der Feldhase hat es im Mittelland immer noch schwer, wie Erhebungen der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zeigen. Im Ackerbauggebiet nehmen die Bestände seit 1999 langsam wieder zu, während die Tendenz in Gebieten mit Graswirtschaft uneinheitlich ist. Fazit: Der Lebensraum des Feldhasen muss noch markant verbessert werden.

pd. Die aktuellsten Zahlen vom März 2003 aus dem langjährigen Überwachungsprogramm der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zeigen, dass die Hasenbestände in Ackerbaugebieten seit 1999 wieder leicht zunehmen. In Gebieten mit mehr als 15 Prozent Graswirtschaft befindet sich der Hase jedoch im stetigen Auf und Ab. Diesen Frühling zählte man in solchen Gebieten meist tiefere Bestände als 2002.

Historisches Tief um 1998

Insgesamt geht es dem Feldhasen nicht gut in der Schweiz. Der Mensch, der ihm vor Jahrhunderten mit seinen Rodungen für Ackerbau und Viehzucht ein Paradies schuf, ist heute sein gröss- ter Widersacher. Immer mehr von sei-

nem Lebensraum wird verbaut, immer breitere Strassen zerschneiden sein Ge- biet und immer mehr Autos fordern ei- nen hohen Blutzoll. In der heute prakti- zierten intensiven und mechanisierten Landwirtschaft bringt der Feldhase zu wenig Junghasen hoch. Gejagt wird der Hase hingegen im Mittelland heutzutage kaum mehr. Dennoch gehen seine Be- stände seit den siebziger Jahren zurück.

Seit 1991 überwacht die Schweizeri- sche Vogelwarte im Auftrag des Bundes die Bestandsentwicklung auf mehreren hundert Quadratkilometern im Mittel- land. Bis 1998 nahm der Feldhasenbe- stand in den meisten Untersuchungsge- bieten ab, obwohl ökologische Aus- gleichsflächen im Kulturland seit 1993 mit Direktzahlungen vom Bund geför- dert werden. Diese sollten gerade auch dem Feldhasen zugute kommen. Wie je- doch eine Studie der Schweizerischen Vogelwarte zeigt, sind die Flächen meist zu klein und die Qualität ist aus Sicht der Tierwelt oft ungenügend.

Schlechte Überlebenschancen im Grasland

In Ackerbaugebieten kann die Häsin mehrmals Jungtiere hochbringen, wäh- rend die Junghasen in Gebieten mit viel

Graswirtschaft wegen der häufigen Mahd schlechte Überlebenschancen haben. Der Feldhase bräuchte auch in Graswirtschaftsgebieten grossflächige Extensivwiesen. Wenn diese erst Ende Juni geschnitten werden, kann die Hä- sin zweimal erfolgreich Jungtiere auf- ziehen. Zudem müssten die Krautsäume der Hecken, Bachläufe und Waldränder mindestens drei Meter breit und struk- turreich sein.

Hase braucht mehr und bessere ökologische Ausgleichsflächen

Dass mit einem grossen Engagement das Landwirtschaftsgebiet für viele Tierarten nachhaltig verbessert werden kann, hat die Schweizerische Vogelwar- te in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern gezeigt. In gezielt aufgewerte- ten Landwirtschaftsgebieten im Klett- gau (SH), in der Champagne genevoise (GE) und dem St. Galler Rheintal bei- spielsweise sind die Hasenbestände wieder um 10–70 Prozent höher als 1993. In vergleichbaren Gebieten ohne ökologisch hochwertige Ausgleichs- flächen schrumpfte der Hasenbestand seither um 20 bis 50 Prozent. Zusätzli- che Anstrengungen machen sich also auch beim Feldhasen bemerkbar.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Hazenkamp, Vincent Peter, Sohn des Hazenkamp, Menno Floris, niederländi- scher Staatsangehöriger, und der Ha- zenkamp geb. von Arx, Marianne Elisa- beth, von Utzenstorf BE, in Riehen, Obe- re Weid 10.

Boin, Sophia Christy, Tochter des Boin, Pierre-Etienne Bernard, von Le Peuchapatte JU, und der Boin geb. Ng, Lai Yee, malaysische Staatsangehörige, in Riehen, Rebenstrasse 3.

Başer, Engin, Sohn des Başer, Yasin, türkischer Staatsangehöriger, und der Başer geb. Biyik, Seval, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Bettinger- strasse 13.

Kissling, Aline, Tochter des Kissling, Florian Rolf, von Riehen und Kappel SO, und der Kissling geb. Weber, Ursina, von Riehen, Kappel und Basel, in Rie- hen, Schützengasse 25.

Zerbini, Gioia Jessica, Tochter des Zerbini, Marco Mario, von Basel, und der Zerbini geb. Brendel, Sandra Barba- ra, von Basel und Riehen, in Riehen, Im Hirshalm 54.

Eckhardt, Louis, Sohn des Eckhardt, Armin, deutscher Staatsangehöriger, und der Eckhardt geb. Robert, Nicole Mignon Andrea, deutsche Staatsan- gehörige, in Riehen, Rauracherstras- se 150.

Bothe, Nils Valentin, Sohn des Bothe, Dominik Michael, von Basel und Wegen- stetten AG, und der Bothe geb. Wenk, Sandra Margrit, von Basel, Wegenstet- ten und Riehen, in Riehen, Steingruben- weg 116.

Weiss, Vincent Emanuel, Sohn des Weiss, Andreas Matthias, von Broc FR und Freiburg, und der Isenegger Weiss geb. Isenegger, Jeannette Claudine, von Broc, Freiburg und Hohenrain LU, ge- boren in MuttENZ BL, in Riehen, Im Nie- derholzboden 50.

Todesfälle

Bühler-Grieder, Max, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Rüdinstr. 36.

Giese-Klausner, Verena, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Schlipfweg 46.

Kreyer-Steiner, Ernst, geb. 1935, von Basel, in Riehen, Gsaltenrainweg 79.

Neukomm, Gertrud, Diakonisse, geb. 1921, von Guntmadingen SH, in Riehen, Schützengasse 51.

Sidler-Baumann, Alois, geb. 1919, von Küssnacht am Rigi SZ, in Riehen, Hirtenweg 18.

Häfel-Heiber, Paul, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Grundbuch

Grenzacherweg, S D P 2988, 271,5 m², Eigentum bisher: Doris Arbogast, in Arlesheim BL, Paul Soltermann, in Mut- tENZ BL, Sibylle Soltermann, in MuttENZ BL, und Beat Soltermann, in Zürich (Er- werb 2.5.2002). Eigentum nun: Esther Born, in Basel.

Grenzacherweg, S D P 2993, 236,5 m², Eigentum bisher: Doris Arbogast, in Arlesheim BL, Paul Soltermann, in Mut- tENZ BL, Sibylle Soltermann, in MuttENZ BL, und Beat Soltermann, in Zürich (Er- werb 2.5.2002). Eigentum nun: Guylai- ne Howald, in Bettingen.

Baiergasse 64, P 405, 556,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Madeleine Alice Carabelli, in Bettingen (Erwerb 15.10.1993). Eigentum zu gesamter Hand nun: Rolf und Marianne Ziegler, in Bettingen.

Niederholzstrasse 27, S D P 2229, 194,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Paul und Rosa Fuchs, in Chavannes-de- Bogis VD (Erwerb 30.6.1972). Eigentum nun: Denis Patrick Maguire, in Riehen.

Wenkenstrasse 90, S E MEP 652-0-1 (= 1/2 an P 652, 1360,5 m², Wohnhaus). Eigentum bisher: Christoph Zimmerli, in London GB, Christine Hardman, in Basel, Guy Hardman, in Grand-Lancy GE, und Eric Hardman, in Basel (Er- werb 7.3.2003). Eigentum nun: Chris- toph Zimmerli.

Landhausweg 28, P 375, 519,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Anna Corra- di, gestorben (Erwerb 15.6.1993). Eigentum nun: Margrit Saxer, in Vitznau LU.

Landhausweg 28, P 375, 519,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Margrit Saxer, in Vitznau LU (Erwerb 28.2. 2003). Eigentum zu gesamter Hand nun: Heinz und Sarah Seeberg, in Bet- tingen.

IN KÜRZE

Initiative «Basel zu Fuss» zurückgezogen

ra. Die Basler Sektion des «Verkehrs- Clubs der Schweiz» (VCS) hat ihre Initia- tive «Basel zu Fuss» zurückgezogen, nachdem ihr der Grosse Rat mit seinem

Gegenvorschlag entgegengekommen ist. Die Initianten verlangten vor allem die Verknüpfung der bestehenden Fusswe- ge und die Sanierung gefährlicher Ab- schnitte und Kreuzungen. Zudem sollten die für diese Massnahmen nötigen Mittel bereitgestellt werden.

Anzeigenteil

NATUR Jetzt spriessen die Maiglöckchen

Duftender Eis- und Herzensbrecher



Frühlingsbote und Heilpflanze – das Maiglöckchen.

Foto: Pro Natura/K. Weber

pd. «Doch kaum der Reif das Tal ver- lässt/da ruft wieder schnell/Maiglöck- chen auf zum Frühlingsfest ...» So be- schrieb im 19. Jahrhundert der Dichter Hoffmann von Fallersleben das Phäno- men, das sich nun in der Natur beo- bachten lässt. Sobald die letzten Kälte- einbrüche vorbei sind, erblühen in Laubwäldern und in Gärten die Mai-

glöckchen (Convallaria majalis). Schon seit Jahrhunderten ist das Maiglöck- chen als Frühlingsbote bekannt und in unterschiedlichen Bräuchen verankert. Wer am 1. Mai Maiglöckchen bei sich trägt, soll nach altem Volksglauben das ganze Jahr Glück haben. In Frankreich hat sich bis heute der Brauch gehalten, am 1. Mai Maiglöckchen als porte-bon-

heur (Glücksbringer) zu verkaufen. Und wer sie schenkt, drückt damit «innige Liebe» aus.

Herzstärkendes Tonikum

Auch medizinisch gesehen ist das Maiglöckchen eine «Blume der Her- zen». Im 16. Jahrhundert wird das erste Mal über die herzstärkende Wirkung dieser Pflanze berichtet. Der deutsche Botaniker Hieronymus Bock (1498– 1554) empfiehlt deren Wirkstoffe aus- serdem zur Behandlung von Schwindel, Fallsucht und bei Augenleiden. Heutz- tage finden sich Präparate des Maiglöckchens in Medikamenten zur Behandlung von Herzschwäche und Herzrhythmusstörungen.

Tödliches Gift

Was in geringer Dosis Segen bringt, wirkt in zu hoher Dosis tödlich. Vor al- lem in den Blüten, Beeren und jungen Blättern findet man giftige Digitalisgly- koside in hoher Konzentration. Haupt- wirkstoff ist das Convallatoxin. Typische Symptome für Maiglöckchenvergiftun- gen sind Übelkeit, Sehstörungen, Durchfälle und Schwindelgefühl. Bei starken Vergiftungen kommt es zu Herz- rhythmusstörungen und schliesslich zum Herzstillstand. Starke Vergiftungen sind aber selten, da der Körper die Gift- stoffe schlecht aufnimmt.

Aus der badischen Nachbarschaft

Wachsende Bevölkerung

Die Bevölkerungszahl der Stadt Lörrach wächst weiter. Nach der jüngsten Fortschreibung der Zahlen durch das Statistische Landesamt wohnten zum Stichtag am 30. Juni 2002 in der Kreisstadt 46'673 Menschen. Der Anteil der männlichen Personen fällt mit einer Gesamtzahl von 22'508 noch immer geringer aus als die der weiblichen Personen mit 24'165.

Wachsende Kriminalität

In der Stadt Lörrach ist die Kriminalitätsrate im vergangenen Jahr erneut um 13,9 Prozent gestiegen. Mit 5085 Fällen (Vorjahr 4465) hat sie im Rückblick auf die vergangenen acht Jahre einen Höchststand erreicht. Dennoch sieht der Lörracher Polizeichef Roland Heller keinen Anlass, die Frage der Sicherheit in der Stadt zu dramatisieren. Es handle sich bei vielen Straftaten um kleinere Delikte. Bei den Diebstählen, die mit einem Anteil von 43,5 Prozent die polizeiliche Statistik anführen, stehen beispielsweise die Ladendiebstähle mit 609 Anzeigen an der Spitze. Als erfolgreich wertet die Polizei die Arbeit einer im vergangenen Jahr tätig geworde-

nen Arbeitsgruppe «Rauschgift». Sie habe einige Dunkelfelder ausfindig gemacht und wolle die Ermittlungsarbeit konsequent fortsetzen, sagte Heller. Nach wie vor konzentrierten Drogenhändler und Rauschgiftsmuggler ihre Geschäfte auf das Grenzgebiet.

Mehr Kundenfreundlichkeit

Obwohl die Benützung der grenzüberschreitenden Buslinien zwischen Weil am Rhein und Basel längst zum gängigen Alltag geworden ist, gibt es immer noch Verbesserungsmöglichkeiten. Dies betrifft speziell die praktische Nutzung der Punktekarten. Während Fahrten mit der Linie 55 bis zum Endpunkt am Claraplatz in Basel von Weil am Rhein aus mit der Punktekarte erfolgen können, ist die Rückfahrt von dort aus mit diesem Fahrschein nicht möglich. Die Punktekarte gilt erst ab der Haltestelle am Badischen Bahnhof.

Oberbürgermeister Wolfgang Dietz ist diese nicht sehr kundenfreundliche Regelung als eifrigem Benutzer der Buslinie aufgefallen. Er hat das Thema aufgegriffen und sich vor kurzem an die Regio Verkehrsverbund GmbH in Lörrach (RVL) gewandt. «Die direkte Verbindung der Innenstädte von Basel und Weil am

Rhein im Halbstundentakt bzw. die Anknüpfung des Kandertals sollten meines Erachtens so einfach wie möglich gestaltet werden – auch im Tarifsystem», so Oberbürgermeister Dietz in seinem Schreiben an die Verantwortlichen mit der gleichzeitigen Anregung, den Sachverhalt, auch so weit er schon Gesprächsthema war, erneut zu prüfen und möglichst Abhilfe zu schaffen. In dieser Initiative sieht Oberbürgermeister Dietz auch einen Beitrag im Sinne einer Verbesserung der Kundensituation für den Einzelhandel. Bekanntlich nutzen die Basler gerne auch den Bus, um in der Weiler Innenstadt einzukaufen. Im Antwortschreiben des RVL wird deutlich, dass man sich der unbefriedigenden Situation bewusst ist, allerdings zwischen den Tarifbeteiligten noch keine für alle Seiten optimale Lösung gefunden habe. Das Thema soll allerdings nochmals auf den Tisch kommen.

Mehr Hochwasserschutz

Lange Zeit muteten die geplanten Abgrabungen zum Zweck des Hochwasserschutzes am Altrhein noch wie ferne Zukunftsmusik an, doch nun rückt die Realisierung immer näher: Wenn es nach der Gewässerdirektion geht, wer-

den zwischen Kandermündung und Kleinkems in zwei Jahren die Bagger anrücken. Innerhalb von sechs bis acht Jahren sollen dann fünf Millionen Tonnen Kies abtransportiert werden. Bereits zu Beginn des nächsten Jahres soll das Verfahren eingeleitet werden. Wenn alles glatt geht, rechnen die Verantwortlichen schon zwölf Monate später mit der Baugenehmigung. Gebaggert wird dann voraussichtlich gleich an mehreren Stellen, um die Arbeiten zügig über die Bühne zu bringen. Getrennte Baustellen sind etwa denkbar im Abschnitt zwischen der Kandermündung und den Isteiner Schwellen, zwischen den Schwellen und Isteiner Klotz sowie bei Kleinkems.

Mehr Müll

Unter dem Motto «Sauberes Weil am Rhein» will die Weiler Stadtverwaltung eine Diskussion über mögliche Verbesserungen der Entsorgungsstrukturen anregen. Eine Bestandsaufnahme habe ergeben, dass nach dem «Recyclingfieber» nun ein Gegentrend zu beobachten sei: Illegale Müllablagerungen nehmen zu. Die vom Betriebshof angelegte Liste der immer wieder verunreinigten Orte – der Rheinpark ist darin ebenso vertre-

ten wie der Messeplatz, der LGS-Festplatz oder die Lörracher Strasse – ergänzte Märkts Ortsvorsteher Merstetter um weitere Stellen in seinem Stadtteil. Auch beim Stauwehr, entlang der Rheinstrasse, bei der Kandermündung oder am Rand der Ortsverbindungsstrassen tauche vermehrt Müll auf, stellt er fest. Man überlege derzeit, neben den eigenen Kräften des Betriebshofes weitere externe Hilfskräfte mit Reinigungsaufgaben zu beauftragen, informierte Bürgermeister Eberhardt. Zur Debatte stehen dabei Massnahmen im Rahmen des Programmes «Arbeit statt Sozialhilfe», die für die Stadt kostenneutral wären. Was die wilde Müllentsorgung anbetreffe, seien Informationskampagnen und die Organisation von Putzaktionen mit Vereinen und anderen Gruppierungen denkbar. Im Jahr 2000 betrug das Müllaufkommen in der Stadt (einschliesslich Sperr- und Gewerbemüll) 280 Kilo pro Einwohner. Damit lag Weil am Rhein klar über dem Durchschnittswert des Landkreises (215 Kilo pro Einwohner) und noch deutlicher über dem Landesdurchschnitt von 159 Kilo pro Kopf. Unter anderem ist dies auf eine fehlende Biomüllsammlung vor Ort zurückzuführen.

Rainer Dobrunz